Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roemner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 722.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Zum Börsengeschäft.

Das Börsenspiel wird trotz aller Warnungen fortgesetzt und ergreift immer weitere Kreise, auch solche, welche in ihrem eigenen und im allgemeinen Interesse demselben grundsätzlich fern bleiben sollten. Die meisten der Spekulanten wissen dabei, daß einst ein Tag kommen wird, an dem die papiernen Werthe, die sie erworben haben, weit unter ihren heutigen nominellen Werth zurückgehen müssen. Jeder glaubt aber, daß er so klug sei, um rechtzeitig sich zurückziehen zu können, ehe die Sintfluth, welche das erträumte Gold wieder auf seinen Papierwerth herabdrückt, hereinbricht. Aber wie es 1873 geschah, wird es wohl auch diesmal sein, daß gerade die, welche sich am klügsten dünken, am meisten von dem Eintritt der Katastrophe überrascht werden und die schwersten Opfer bringen müssen. Vielen von denen, die sich an der Spekulation betheiligen, gehen zudem die Kenntnisse des Börsengeschäfts ab.

Unter solchen Umständen kann eine Schrift vortheilhaft wirken, welche über diese Dinge in unparteiischer Weise Aufschluß giebt. Wir meinen die von dem Berliner Stadtverordneten L. Kalisch unter dem Titel „Die Börse und das Börsengeschäft. Praktische Rathschläge und Belehrung über Einrichtung der Börse, sowie über alle an derselben vorkommenden Geschäfte" kürzlich herausgegebene Schrift.*) Sie enthält eine kurze Darstellung des Börsengeschäfts von den ersten Anfängen an über die Unterscheidung und Benennung der hauptsächlichsten Arten von Börsen, Waaren-, Produkten- und Fondsbörse, Werth der Papiere, Baisse und Hausse, über Schlußscheine, Kurszettel, Staatspapiere, Staatsanleihen, Schuldverschreibungen, die verschiedenen Arten von Pfandbriefen, Aktiengesellschaften und Aktien, Wechsel, Eisenbahn- und anderen Verkehrsgesellschaften, Banken und Bankaktien, Reichsbank, Zettelbanken, Versicherungs- und Industriegesellschaften und -Papiere, Kassen-, Zeit-, Prämien- und Spekulationsgeschäfte, Berechnung der Werthpapiere, Wechsel der Reichsbank, Geschäftsverkehr an der Börse, internationale und lokale Spekulationswerthe, Gründungen und Entgründungen, Liquidationen, Dividenden, über Rechte und Pflichten des Bankiers und die darüber bisher gefällten wichtigsten Rechtsgrundsätze u. s. w. Es wird dabei einerseits den unbegründeten Angriffen auf die Börse sachlich entgegengetreten und gezeigt, daß das solide Geschäft an den Börsen den größten Raum einnimmt, andererseits wird aber auch vor den Gefahren gewarnt, welche Diejenigen laufen, die sich ohne zwingenden Grund und ohne Verständniß an der Spekulation betheiligen. Es wird ausgeführt, eine wohlbegründete, auf guter Basis ruhende Spekulation sei nicht zu verdammen, das Spiel aber, das reine *Börsenspiel* sei sicherlich zu verwerfen und Jedermann zu *widerrathen*, am meisten aber denen, welche nicht täglich die Börse besuchen und die Finessen des Handels nicht genau kennen.

„Wie jedes Hazardspiel — heißt es in der Schrift — so ist auch das Börsenspiel nie vorher zu berechnen; hier sprechen Faktoren mit, mit denen die Spekulanten oft gänzlich unbekannt sind. Es können z. B. Gerüchte, und zwar in sehr künstlicher Weise, sei es durch Zeitungen, sei es durch *mündliche* Uebertragung verbreitet werden, daß irgend ein Unternehmen florire, hohe Dividenden abwerfe, sich ausdehnen werde, große Aufträge empfangen, vortheilhafte Grundstückskäufe gemacht habe u. s. w., Gerüchte, welchen der Unkundige, da sie von scheinbar guter Seite kommen, um so mehr vertraut, als ja die meisten Menschen Optimisten sind und gern Vortheilhaftes glauben. Die Optimisten werden zum Kaufe gereizt, die Aktien gehen in die Höhe und je mehr sie steigen, desto mehr Käufer finden sich ein, bis endlich die Wahrheit an das Tageslicht kommt. Nun merkt man, daß man sich getäuscht hat oder getäuscht worden ist, die Aktieninhaber drängen sich zum Verkauf und verlieren einen großen Theil ihres Besitzes. Wollen sie aber nicht verkaufen, halten sie fest an ihrem Eigenthum in der — meist trügerischen — Hoffnung, daß das Papier doch noch besser werden, der Kurs wieder steigen kann, so setzen sie sich der Gefahr aus, noch viel mehr zu verlieren, denn nicht allein der Minderwerth des Papiers, auch der an Zinsen und Dividenden tritt oft hinzu." Was über die Gründungen und Entgründungen gesagt wird, ist auch sehr beherzigenswerth und die Quintessenz der Schrift lautet: „Die Börsenspekulation bleibt, so genau man auch prüfen und wägen mag, immer ungewiß; gar zu viele Faktoren machen sich geltend, die man nicht kennt, gar zu viele Umstände treten in den Vordergrund, die man nicht in Berechnung ziehen kann. *Man ist beim Börsenspiele nie des Gewinnes sicher — dessen sollte der Laie vor Allem eingedenk sein!*"

*) Verlag von W. T. Bruer in Berlin. Preis 1 Mark.

Der Luftballon im Feldkriege.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter).

Die versuchsweise Verwendung des gefesselten Luftballons bei den Belagerungsübungen der Fuß- (Festungs-) Artillerie und der Pioniere, sowie bei den großen Herbstübungen der Armeekorps im vergangenen und laufenden Jahre haben zu Ergebnissen geführt, die kaum einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß dieses Beobachtungsmittel in künftigen Kriegen eine weitgehende Verwendung finden wird. Das ist bekanntlich nichts Neues, denn die Franzosen haben bereits 1794 eine militärische Luftschifferabtheilung in Chalais bei Meudon, unweit Paris, an demselben Ort, wo sie seit 1872 wieder besteht, errichtet und gefesselte Luftballons sowohl bei Belagerungen, wie in Feldschlachten der Koalitionskriege vielfach verwendet. Erst Napoleon löste dieselbe auf, weil sie bei ihrer unbeholfenen Einrichtung zu schwerfällig war, um den schnellen Bewegungen seiner Heere folgen und rechtzeitig mit ihren gebrauchfähigen Luftballons an der Stelle zu sein, wo sie gebraucht werden sollten. Den Nutzen des gefesselten Luftballons für die Gefechtsleitung hat Napoleon am allerwenigsten verkannt, aber er hätte seinen Grundsatz, schnell zu handeln, der ihm so oft zum Siege über seine in altgewohnter Weise langsamen Gegner verhalf, aufgeben müssen, wollte er den Nutzen der Luftballons sich erhalten.

Dieselben Verhältnisse, Bedenken und Erwägungen haben bis in die neueste Zeit bestanden, es hatten sich die Gegensätze nur noch mehr verschärft. Denn bei den viel größeren Schlachtheeren der Gegenwart, den durch die gesteigerte Tragweite unserer heutigen Gewehre und Geschütze auf das Drei- bis Vierfache angewachsenen Entfernungen des Feuergefechts, haben auch die Schlachtfelder eine entsprechend größere Ausdehnung genommen und werden in Zukunft wahrscheinlich noch erheblich ausgedehnter sein, als sie im Kriege 1870—71 waren. Damit wird es immer weniger möglich, sie ganz oder zum größeren Theil von einem Punkte zu überblicken und um so schwieriger wird es, die kämpfenden Heeresmassen einheitlich zu leiten. In Anbetracht dieser Umstände erklären sich die Erwartungen, die man in die Verwendung des gefesselten Luftballons setzt und der Eifer, mit dem man allerorts die praktische Vervollkommnung desselben zu fördern sucht.

Worauf es hierbei hauptsächlich ankam, haben wir bereits angedeutet. Es handelte sich zunächst darum, den Ballonkolonnen eine solche Beweglichkeit zu geben, daß sie den Truppen überall hin folgen konnten und sie so einzurichten, daß sie im Stande waren, in kurzer Zeit den Ballon zum Aufsteigen fertig zu machen. Letzteres ist erreicht, sobald er mit Gas gefüllt ist. Im vorigen Jahrhundert verwendeten die Franzosen hierzu Wasserstoffgas, welches man durch Einwirkung von Wasserdampf auf glühendes Eisen herstellte. Es ist nie gelungen, dieses Verfahren für den Feldgebrauch verwendbar auszubilden. Später als die öffentliche Gasbeleuchtung in Gebrauch kam, füllte man die Luftballons mit Leuchtgas. Das empfiehlt sich überall da, wo Leuchtgas zur Stelle ist, also in Festungen; für den Feldgebrauch aber mußte man am Wasserstoffgas festhalten.

Anfang dieses Jahrzehnts gelang es dem Luftschiffer Yon, der eine Fabrik für Luftschiffahrtsbedarf in Paris besitzt, einen Feld-Apparat herzustellen, mittelst dessen man aus Schwefelsäure und Zink Wasserstoffgas erzeugt. Ein solcher Ballontrain besteht aus 5 Wagen, auf denen außer dem Ballon auch der Gaserzeuger und die Materialien zur Gasbereitung mitgeführt werden. Den pomphaften Reklamen, mit denen die Franzosen diesen Apparat einführten und empfahlen, hat derselbe bisher nicht entsprochen. Trotzdem ist in Frankreich jedes Armeekorps mit einem solchen Ballontrain ausgerüstet und haben die meisten Staaten, (Rußland, England, Italien, Spanien ꝛc.) mit Ausnahme Deutschlands, solche beschafft. Wie umständlich und bedenklich die Ausrüstung eines solchen Trains ist, mag daraus hervorgehen, daß zur Herstellung einer Ballonfüllung von 500 Kubikmeter Wasserstoffgas die Mitführung von rund 40 Zentner Zink und 90 Zentner konzentrirte Schwefelsäure erforderlich ist, außerdem sind rund 40 Kubikmeter Wasser dazu nöthig. Abgesehen davon, daß eine so bedeutende Menge Wasser nicht überall zur Hand ist, ist die Herbeischaffung eine nicht unerhebliche Arbeitslast, denn 1 Kubikmeter Wasser wiegt 20 Zentner.

Diese Umstände und andere Gründe haben die deutsche Heeresverwaltung veranlaßt, von der Einführung des Yonschen Apparats Abstand zu nehmen. Vor wenigen Tagen ist nun bekannt geworden, daß man einen von den Herren Majert und *Richter* erfundenen Apparat zur Herstellung von Wasserstoffgas auf *trockenem Wege* angekauft hat, nachdem etwa 2 Jahre mit demselben Versuche angestellt worden sind. Das Gas wird durch Erhitzen eines Gemenges von Zinkstaub und sorgfältig getrocknetem Kalkhydrat gewonnen, welches in verlötheten Blechhülsen mitgeführt wird. Letztere werden zu zweien in eiserne Röhren, deren etwa 60 in einem kesselförmigen, eisernen, fahrbaren Ofen liegen, gesteckt. Jede Röhre hat einen Deckelverschluß und ein Gasableitungsrohr, welches in einem Kühler unter Wasser mündet. Ueber dem Wasser sammelt sich das Gas an und wird von hier nach dem Ballon geleitet. Jede Patrone wiegt 18 Kilogr., der ganze Apparat etwa 70 Zentner. Er liefert in der Minute etwas mehr als 2 Kubikmeter Gas, so daß in spätestens 4 Stunden der Ballon zum Aufstieg gefüllt ist. Die Handhabung des Apparates ist durchaus gefahrlos. Auch während der Ofen in Betrieb ist, können die Verschlußdeckel der eisernen Röhren geöffnet und die verbrauchten Patronen durch neue ersetzt werden. Hiermit ist in der That das Problem eines feldkriegsbrauchbaren Luftballons gelöst. Bemerken wollen wir noch, daß der Luftballon von einem etwa 500 Meter langen Tau gehalten wird, welches sich von einer Tautrommel abwickelt, die durch eine kleine Dampfmaschine gedreht wird. Letztere mit Tautrommel stehen auf einem Wagen, so daß man mit dem in der Luft schwebenden Ballon den Standort beliebig verändern kann. Das Haltetau hat eine Seele aus Leitungsdraht, so daß der Beobachter in der Gondel des Luftballons seine Beobachtungen mittelst Fernsprecher nach der am Wagen eingerichteten Telegraphenstation mittheilen kann. Skizzen von Truppenstellungen läßt er in einer Büchse am Haltetau heruntergleiten. — Die Italiener haben in Abessinien, um sich von dem schwerfälligen Yonschen Ballontrain frei zu machen, in Stahlcylindern unter einem Druck von 180 Atmosphären verdichtetes Wasserstoffgas mitgeführt und mit demselben an der Gebrauchstelle den Ballon gefüllt. Auch dieses Verfahren muß hinter dem jetzt in Deutschland eingeführten an Zweckmäßigkeit und Einfachheit weit zurückbleiben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Oktober. Die „Kreuzztg." hat eine neue Form gefunden, um mit ihrer Bekämpfung des *Kartells* fortzufahren, ohne sich direkt gegen die Erklärung des „Reichsanzeigers" aufzulehnen. Sie läßt sich einen Zustimmungsbrief aus Baden schicken, und nachdem sie einmal mit dieser Manier begonnen, kann man annehmen, daß sie die bequeme Maske beibehalten wird. Der badische Gesinnungsgenosse der „Kreuzzeitung" ist ein wunderlicher Herr. Nichts wurmt ihn mehr, als daß Fürst Bismarck den Antrag Hammerstein so „schnöde" behandelt hat, und es fehlt nicht viel, daß er in dem Reichskanzler den leibhaftigen Antichrist erblickt. Sein Vertrauen jedenfalls entzieht er ihm. Die Zeit ist vorbei, so erklärt der Briefschreiber, wo Fürst Bismarck als der getreue Eckart des Vaterlandes gelten konnte. Wichtiger als diese Anklagen ist die Bemerkung in der Zuschrift, daß die ländliche Bevölkerung Süddeutschlands sich „je länger je mehr" der Sozialdemokratie zuneige. Es ist das eine Beobachtung, die darum nicht werthlos wird, weil sie von einem eifernden Landpastor gemacht wird; auch andere Personen haben schon auf diese Bewegung nach links hin, wir meinen zum Extrem der Bebel und Liebknecht aufmerksam gemacht. Das Heilmittel natürlich, welches in der „Selbständigmachung" der evangelischen Kirche liegen soll, ist so absurd wie möglich, es lohnt sich nicht, darüber ein Wort zu verlieren. — — Verwirrung ist die Signatur des im *extrem-konservativen Heerlager* sich jetzt darbietenden Zustandes. Just nachdem sie vom Schauplatz abzutreten sich entschlossen und die Trauerkunde: „Es giebt keine christlich-soziale Bewegung mehr" ins Land geschickt hatten, kam die unerwartete Nachricht, daß mehrere der hervorragenden parlamentarischen Führer die gegen die „Kreuzztg." erfolgten Angriffe mißbilligen, das heißt die seitens der „Kons. Korr." gegen die „Kreuzztg." gerichteten Angriffe. Spät kam die Botschaft, die Meisten hörten sie kaum noch gern; nur Prof. Wagner, groß in Theorien und stark im Hoffen, hielt es für annoch Zeit, die Fahne zu retten und die Beute vor dem Anheimfallen an die Nationalliberalen zu bewahren. So will er nochmals in einer großen öffentlichen Versammlung „für das Kartell eintreten", wie er überklug durch die ihm befreundeten Blätter melden läßt, als ob damit noch jemand getäuscht werden könnte. Soll man die Kühnheit bewundern, mit der Herr Adolf Wagner es auf eigene Faust unternimmt, den Versuch zur Rettung des Feldes zu machen? Oder soll man über die Sucht nach Ehren lächeln, die auf eine Reichstagskandidatur in Berlin nicht verzichten kann? Jedenfalls hilft es nichts. Herr Wagner hatte neben Herrn Stöcker nie eine rechte selbständige Bedeutung, er wird sie auch nach dem Rücktritte des Herrn Stöcker nicht haben. — — Das Trucksystem besteht, trotzdem es durch die Gewerbeordnung verboten ist, thatsächlich vielfach fort, theils in versteckter, theils selbst in offener Form. Den Gewerberäthen vermag sich sein Bestehen

meist zu entziehen. Aus einer Reihe von sächsischen Orten und namentlich von den Ziegeleien um Dresden waren wiederholt Klagen in diesem Sinne in die Oeffentlichkeit gedrungen. Eine daraufhin von der sächsischen Regierung sofort angeordnete Untersuchung ergab die Berechtigung der geführten Klagen und es ist jetzt in vollem Umfange Abhilfe geschaffen worden. —

— Auf dem hiesigen Telegraphenamt wurden heute Vormittag Depeschen inhibirt, welche über die geradezu beispiellosen Absperrungen gelegentlich der gestrigen Fahrt nach der Alexanderkaserne berichteten. Die Telegraphenbehörde hat diese Berichte nicht glauben wollen, indessen sind sie in allen Punkten wahr. Die hiesigen Blätter erzählen davon ausführlich genug.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag dem Gottesdienste im Dome bei. Die Predigt hielt Herr Hofprediger Stöcker.

— Der auf Befehl des Kaisers von den betheiligten Behörden (Oberpräsidium, Oberbergamt, Regierungspräsidium zu Breslau und Regierungspräsidium zu Liegnitz) seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern eingeforderte gutachtliche Bericht über den Ausstand im Waldenburger Bergwerksbezirke im Mai d. J. ist, wie wir der „Schles. Ztg." entnehmen, auf Grund der bald nach dem Ausstande eingeleiteten genauen Untersuchungen nunmehr fertiggestellt worden. Wie verlautet, zeichnet sich der sehr umfangreiche, von jenen Behörden einheitlich abgegebene Bericht durch Uebereinstimmung im Urtheil aus. — Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß der in derselben Weise seitens des Oberpräsidiums, des Oberbergamts und des Regierungspräsidiums zu Oppeln an die Ministerialinstanz zu erstattende gutachtliche Bericht über den Ausstand im oberschlesischen Bergwerksbezirke in einigen Wochen fertiggestellt sein dürfte. Auch dieser Bericht wird sich voraussichtlich durch Uebereinstimmung im Urtheil auszeichnen.

— Die Mittheilung, daß das preußische Staatsministerium in der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck stattgehabten Sitzung sich auch mit den dem Reichstage vorzulegenden Arbeiten beschäftigt habe, wird dahin bestätigt, daß im Wesentlichen außer dem Reichshaushaltsetat nebst dem dazu gehörigen Anleihegesetze nur noch das Bankgesetz und das Sozialistengesetz zur Berathung gelangen sollen. Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß auch ein Warrant-Gesetzentwurf eingebracht werden soll, träfe somit nicht zu.

— Bekanntlich ist die Anleiheforderung, die dem Reichstage zugehen wird, auf 249 Millionen Mark berechnet. Nach den „B. P. N." ist diese Summe zu niedrig angegeben. Das offiziöse Blatt sagt: „Es sind offenbar einige Anleiheposten bei Berechnung des Gesammtbetrages der Anleihe ganz übersehen. Hierzu gehören die Raten für den Bau des Nordostseekanals mit 16 Millionen und für die Zollanschlußbauten von Hamburg mit 4 Millionen, so daß der Gesammtbetrag der Anleihe in der dem Bundesrathe unterbreiteten Vorlage sich auf etwas über 269 Millionen Mark beziffert. Die Nachricht, daß gegen 80 Millionen für den Bau von Reichseisenbahnen gefordert würden, wird als ganz unzutreffend bezeichnet. Wir wollen nicht unterlassen hinzuzufügen, daß sicherem Vernehmen nach einzelne Spezialetats erhebliche Abänderungen in den Ausschüssen und sodann im Plenum des Bundesraths erfahren haben sollen."

— Nach dem „Hamb. Corresp." ist ein erheblicher Theil des im Militäretat geforderten Anleihe-Extraordinariums von 120 Millionen für die Beschaffung von Geschützen und Pferden behufs Neuerrichtung einer Landwehrartillerie bestimmt.

— Gestern traten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für den Seewesen und für Rechnungswesen zu einer Sitzung zusammen.

— Der am 11. d. M. zu seiner zweiten diesjährigen Sitzung zusammengetretene Landes-Eisenbahnrath hat hauptsächlich über eine größere Anzahl von Ausnahmetarifen berathen, deren Genehmigung theils befürwortet, theils aber widerrathen wurde, weil ein öffentliches Verkehrsbedürfniß die Einführung nicht rechtfertige. Zu letzteren gehörte, wie der „Reichsanz." berichtet, u. A. ein Antrag auf Ermäßigung des Ausnahmetarifs für schlesische Steinkohlen bei Versendung zum Ortsgebrauch in Stettin. Der Landes-Eisenbahnrath vermochte sich, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Kohlenmarktes, von der Berechtigung dieser Forderung nicht zu überzeugen, auch waren von Seiten der an der Schifffahrt interessirten Kreise des Handelsstandes der betheiligten Ostseeplätze Bedenken gegen die Ermäßigung geltend gemacht. Von allgemeiner Bedeutung für den Verkehr des gesammten Landes war eine Vorlage des Ministers der öffentlichen Arbeiten, in welcher eine erhebliche Ermäßigung der Tarife für eine Anzahl von geringwerthigen, in der Landwirthschaft und Industrie zur Verwendung kommenden Rohstoffen in Aussicht genommen wird. In Uebereinstimmung mit seinem Ausschusse befürwortete der Landes-Eisenbahnrath die Einführung eines solchen Ausnahmetarifs für rohe Erden, Sand, Kies u. dgl., geringwerthige Düngemittel, Kartoffeln, Rüben, Rübenschnitzel, während den gegen die Ausdehnung des Tarifs auf Kohlen und Erze unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen noch vorliegenden Bedenken volle Berechtigung zuerkannt wurde. — Einen von mehreren Mitgliedern des Landes-Eisenbahnraths gestellten Antrag, betreffend die Ermäßigung der Stückgutfracht für Güter, welche in Mengen von 1 t gleichzeitig zur Auflieferung kommen, ersuchte der Landes-Eisenbahnrath den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, der ständigen Tarif-Kommission zur Vorberathung zu überweisen.

— Für die Erleichterungen der Schweineeinfuhr sind, wie nach der „Voss. Ztg." dem Bürgermeister von Zittau im Reichskanzleramt mitgetheilt worden ist, folgende Grundsätze in Anwendung: Erstens hat sich der Reichskanzler die Ausnahmegestattung lediglich für seine Person vorbehalten; zweitens sind bisher nur dann Ausnahmen gestattet worden, wenn entweder Grenzorte in Frage kommen, die wegen etwaiger Seucheneinschleppung die erforderliche Sicherheit zu bieten in der Lage sind, oder wenn durch Aufrechterhaltung der Sperre die Arbeiterbevölkerung des betreffenden Bezirks durch wesentliche Vertheuerung ihres hauptsächlichen Fleischnahrungsmittels bedrückt oder benachtheiligt worden ist, oder wenn andere erhebliche Schäden entstanden sind; endlich drittens, wenn die betreffende Landesregierung nicht blos generell, sondern speziell für den betreffenden Ort die Ausnahmegestattung befürwortet hat. — Der „Magd. Ztg." zufolge soll die Schweineeinfuhr lediglich für Städte des oberschlesischen Industriebezirks vorbehalten sein.

— Die Zollstätten der Witu-Küste sollen nach einem Berliner Telegramm der Münchener „Allgemeinen Ztg." wieder errichtet werden. Durch die auf Anordnung der deutschen Regierung erfolgte Aufhebung der Zollstätten ist bekanntlich der deutschfreundliche Sultan von Witu in seinen Einnahmen empfindlich geschädigt worden, und es hatte daher in Witu eine Verstimmung gegen Deutschland Platz gegriffen.

— Die bis jetzt an der Blokade betheiligte Kreuzerkorvette „Carola" erhielt Befehl, sich von Sansibar nach Bombay zu begeben.

— Ueber die Lage der südwestafrikanischen Gesellschaft wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Jetzt wird kund, daß der Verwaltungsrath der Gesellschaft beschlossen hat, das ganze Gebiet von Cunene bis nach Sandwichhafen zu verkaufen, also eine Küstenstrecke von ungefähr 600 Kilometern in Luftlinie, nämlich von 17 Gr. 30' bis 23 Gr. südl. Breite. Die britische Gesellschaft hat zunächst eine Anzahlung von einigen Tausend Pfund Sterling gemacht, sich aber zu einer Gesammtzahlung von mehreren Millionen verpflichtet."

— Der Afrika-Reisende Dr. Hugo Zöller veröffentlicht in einem Berichte in der „Köln. Ztg." einige ebenso neue als eigenartige Bemerkungen über die „Menschenfresserei". Er schreibt, nachdem er erwähnt hat, daß die Menschenfresserei in Kaiser Wilhelms-Land nicht mehr vorkommt, Folgendes:

„Uebrigens ist die Sache, wenn man sie näher erwägt, doch wohl nichts so besonders Schlimmes. Von meinen farbigen Begleitern auf der Finisterre-Expedition, die aus einer der berüchtigsten Gegenden von Neupommern stammt, hatten manche daheim in der schönen kannibalischen Heimath Menschenfleisch genossen. Aber um dessentwillen sind sie nicht minder treu, brav und zuverläßig gewesen. Im Gegentheil, kannibalische Völker sind gewöhnlich kräftig, schneidig und hochbegabt. Sie sind ein hartes Holz, aus dem etwas Tüchtiges gemacht werden kann."

— Ueber die sogenannte deutsche Pflanzergesellschaft erhält die „Volkszeitung" interessante Mittheilungen. Die Gesellschaft bezweckt angeblich den „Ankauf und die Einrichtung von Pflanzungen in Ostafrika behufs wirthschaftlicher Ausnutzung derselben, sowie den Betrieb von gewerblichen und Handelsunternehmungen." Das Aktienkapital der Gesellschaft war nach der Bilanz vom 31. Dezember vorigen Jahres von 30 000 M. auf 56 750 M. erhöht worden. Die einzigen Posten, welche in der Bilanz auf eine Verbindung der Pflanzergesellschaft mit Ostafrika hinweisen, sind in den Aktivis im „Mobilien- und Bibliothek-Konto Zanzibar" von — 14 M. als Werth der Bibliothek, eine Anzahlung von 3000 M. auf ein für die „Generalvertretung" in Afrika bestimmtes Haus und ein „noch nicht zur Verrechnung gelangter Reisevorschuß" von 3529 M. Im Gewinn- und Verlustkonto finden wir an Unkosten für Berlin 3186 M. und für Zanzibar 2601 M. aufgeführt. Der Verlust „pro 1888", d. h. von Mitte September bis Ende Dezember 1888, belief sich auf 15 279,55 M., also auf mehr als die Hälfte des ursprünglichen Aktienkapitals. Auf den 2. November sind nun zwei außerordentliche Generalversammlungen einberufen worden, von denen die erste über die Auflösung der Gesellschaft, die zweite für den Fall, daß die Auflösung abgelehnt wird, über eine — Ausdehnung der Geschäftsthätigkeit „auf tropische Gebiete, die außerhalb der „deutschen Schutz- und Interessengebiete" liegen, beschließen soll.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Monat September 1889 betrugen im Vergleich mit den in Klammern beigefügten Durchschnittspreisen für Monat August 1889 nach der amtlichen „Statist. Korrespondenz" in Preußen für je tausend Kilo: Weizen 181 (181) M., Roggen 158 (155) M., Gerste 153 (149) M., Hafer 152 (157) M., Kocherbsen 222 (220) Mk., Speisebohnen 294 (296) M., Linsen 463 (460) Mk., Kartoffeln 46,1 (49,6) M., Richtstroh 59,8 (57) M., Heu 60,6 (59,6) M.; für je ein Kilo Rindfleisch 1,22 (1,22) M., Schweinefleisch 1,43 (1,41) M., Kalbfleisch 1,20 (1,18) M.

Stadt-Theater.

Posen, 15. Oktober.

Maria Stuart, Trauerspiel von Schiller.

Die gestrige Aufführung der „Maria Stuart" fand bei dem Publikum, besonders bei der begeisterungsfähigen Jugend, eine sehr beifällige, zum Theil enthusiastische Aufnahme und sie verdiente dieselbe auch. Zunächst machte sich in der szenischen Ausstattung wie in den zum Theil ja nothwendigen Strichen die sicher leitende Hand eines künstlerisch empfindenden Regisseurs bemerklich. In dieser Richtung zeichnete sich namentlich der zweite Akt und der Beginn desselben — nach der Einrichtung der Meininger — sehr vortheilhaft aus. Die Tragödie mit dem Monologe Lesters schließen zu lassen, ist ein so alt eingewurzelter Theatergebrauch, daß wir nachgerade die Hoffnung, den Schillerschen Schluß des Dramas auf der Bühne zu erleben, schon aufgegeben haben. Soll denn nun einmal schon die dramatische Gerechtigkeit durch den Wegfall der letzten Szenen der Elisabeth zu kurz kommen, so möchten wir wenigstens dafür sprechen, den Schluß des Dramas mit den letzten Worten der Maria „Jetzt hab' ich nichts mehr auf der Erden" eintreten zu lassen. Das ist jedenfalls ein bei weitem würdigerer und ästhetisch befriedigenderer als der übliche mit dem Monologe des Grafen Lester.

Die Aufführung als Ganzes betrachtet machte wiederum einen sehr guten Eindruck. Nirgend trat eine merkliche Störung ein, machte sich ein gröberes Versehen bemerkbar; und nicht nur daß die Hauptrollen eine im Allgemeinen recht gute Besetzung gefunden hatten, auch die verschiedenen kleinen Melderollen — gewöhnlich eine sehr gefährliche Klippe für die Provinzialtheater — störten in keiner Weise den günstigen Gesammteindruck des Abends. Die Maria Stuart des Fräulein Fanto erhob sich in einzelnen Stellen zu ganz hervorragender Bedeutung und befriedigte auch in den weniger glänzenden Partien der Darstellung ziemlich hochgespannte Erwartungen insoweit, als der schließliche Eindruck, den man von der Leistung mit nach Hause nahm, ein sehr günstiger war. Den Höhepunkt der Leistung fanden wir in der großen Szene mit Burleigh im ersten Akt, die wir selten so vollendet, mit so wirksamer, echt künstlerischer Steigerung, so klar in der Diktion, so hoheitsvoll und eindringlich haben sprechen hören wie gestern von Frl. Fanto. Auch der lyrische Eingang des dritten Aufzuges und der Anfang der Begegnung mit Elisabeth gelangen der Künstlerin sehr gut. Für den Schluß der grandiosen Streitszene hätte man gern dem Stimmorgan größere Fülle und Kraft gewünscht. Fräul. Fanto gelang es zwar in geschickter Beherrschung ihrer Mittel sich stimmlich nicht zu übernehmen; es fehlte der Stimme aber an der Wucht und Energie, welche die letzten beiden Verse der großen Szene „Regierte Recht, so läget Ihr vor mir im Staube jetzt, denn ich bin Euer König!" in rein phonetischer Beziehung zum Höhepunkt und Schlußeffekt der Szene werden läßt. Auch hätten wir hier nach dem Weggange der Elisabeth und der Lords ein längeres Verweilen der Maria in ihrer Stellung und eine größere Pause bis zu den ersten Worten der Kennedy gewünscht. Im letzten Akt, der wiederum einige sehr gelungene Momente aufwies (wir erwähnen in der Beziehung namentlich die Beichte der Maria Start, die anhebt mit den Worten: „Von neid'schem Hasse war mein Herz erfüllt", die Fräulein Fanto außerordentlich schön sprach), ging die Künstlerin in dem löblichen Bestreben, jede aufdringliche Larmoyance zu vermeiden, wohl etwas zu weit; ein klein wenig nuancirter könnte die Rede, etwas mehr abgestuft, von tiefster Resignation zu vorübergehender seelischer Erregung mehr überspringend doch noch gespielt werden. Trotz dieser Ausstellungen im Einzelnen, die wir eben nur gemacht haben, weil wir Frl. Fnnto eine uns von der ersten bis zur letzten Szene gleichmäßig befriedigende Maria zutrauen, war, wie gesagt, nach dem Beifall des Publikums wie nach unserem eigenen Urtheil ihre Maria Stuart eine hocherfreuliche künstlerische Leistung, wie man dergleichen auf der Bühne selbst eines guten Stadttheaters nicht allzu häufig begegnen dürfte. Die Elisabeth spielte Frl. Perroni und damit zugleich die erste Rolle ihres eigentlichen Faches, des der Heroinen und Heldenmütter. Aeußerlich ist Frl. Perroni für ihr Fach sehr günstig beanlagt; eine imponirende, wohlproportionirte Gestalt, ein interessant geschnittenes Profil und eine edle Haltung eignen die Dame für die Wiedergabe solcher Rollen sehr gut. Nicht ganz so günstig scheint die Künstlerin stimmlich begabt zu sein; die Stimme, die sich fast andauernd in hoher Lage bewegt, zeigte gestern nur wenig Umfang und auch nicht besondere Kraft, so daß die Rede dadurch in leidenschaftlicheren Momenten etwas eintönig wurde. Im Spiel erwies sich Frl. Perroni als eine bühnengewandte, ihres Zieles sich bewußte Schauspielerin, die nur noch auf möglichsten Wechsel des Mienenspiels Acht geben müßte. Die Anlage der großen und schwierigen Rolle war eine durchaus richtige; namentlich gelang Frl. Perroni die Darstellung der Heuchelei und sodann die der stark sinnlichen Koketterie in den Szenen mit Mortimer und Lester sehr gut. Ob aber das eigentliche Talent der Künstlerin nicht mehr nach der Seite des ruhigen, modernen Schauspiels als nach der der schweren Tragödie gravitirt, günstiger in Rollen wirkt, die weniger Ansprüche an die Stimmkraft der Darstellerin erheben? Weitere Proben werden uns das erst zeigen müssen, denn obgleich Fräulein Perroni jetzt schon in verschiedenen Rollen vor uns erschienen ist, möchten wir unser Urtheil über ihre Leistungen im Gebiete der Tragödie nach der einen Rolle der Elisabeth, in welcher Fräulein P. übrigens eine bemerkenswerthe Routine zeigte, noch nicht abschließen. Einen sehr guten, uneingeschränkt günstigen und erfreuenden Eindruck machte Herr Schacht als Mortimer. Echte glühende Leidenschaft, Fanatismus des Hasses und der Liebe sprachen aus der ganzen Figur; edles Feuer und damit doch Hand in Hand gehende schöne Abrundung in der Deklamation, die, so energisch und kraftvoll sie auch war, doch nirgends die Schranken eines künstlerischen Maßes überschritt, vereinte sich mit dem guten äußeren Eindruck zu einem ungemein fesselnden und wohlthuenden Bilde dieses Schillerschen Himmelsstürmers; jedenfalls einer der besten Mortimers, den unsere Bühne aus eigenen Mitteln je gehabt hat. Dem verständig aufgefaßten und gespielten Burleigh des Herrn Raabe hätten wir zuweilen noch etwas mehr Härte im Tone gewünscht; es klang da mitunter eine gewisse Gemüthlichkeit der Sprache durch, die zu dem Bilde des klugen, leidenschaftslosen und kalt berechnenden Staatsmannes, wie wir es uns denken, nicht recht stimmen will. Gut in der Maske und angemessen in der Deklamation war der Shrewsbury des Herrn Schreiner ebenso eine ganz brave Leistung der Amias Paulet des Herrn Lenau. Der Lester wurde von Herrn Luebeck elegant und ritterlich repräsentirt; in der Szene des zweiten Aktes mit Mortimer sprachen Herr Luebeck sowohl wie Herr Schacht ihren Part sehr geschickt und mit gutem Tonwechsel. Die kleine Szene des Davison war Herrn Wald anvertraut, der dieselbe nur zu sehr im Tone des Liebhabers, zu sehr auf hübsche Klangwirkung in der Deklamation hin sprach und der äußersten Verzweiflung des jungen, vor eine so weittragende Verantwortlichkeit gestellten Mannes nicht den genügenden Ausdruck gab. Frau Lissé als Hanna Kennedy und Herr Hermanns als Melvil führte ihre Partien als routinirte und gewissenhafte Schauspieler sicher und mit diskretem Spiel durch. Der lebhafte Beifall, der namentlich den Hauptdarstellern, den Damen Fanto und Perroni und Herrn Schacht galt, ließ erkennen, wie sehr auch die gestrige Aufführung der „Maria Stuart" die Theilnahme und das Interesse des Publikums zu fesseln wußte.

A. R.

Hammelfleisch 1,21 (1,21) M., geräucherter inländischer Speck 1,80 (1,74) Mk., Eßbutter 2,30 (2,28) M., Weizenmehl Nr. 1: 0,33 (0,33) Mark, Roggenmehl Nr. 1: 0,27 (0,27) M., Javareis 0,55 (0,55) M., mittlerer roher Javakaffee 2,73 (2,73) M., gelber gebrannter Javakaffee 3,60 (3,61) M., inländisches Schweineschmalz 1,69 (1,66) M. Für ein Schock Eier wurden durchschnittlich 3,30 (3,07) Mark gezahlt.

— Ueber die Kohlennoth im Saarrevier berichtet die „St. Johanner Zeitung": Die Kohlennoth trifft leider, was sie nicht sollte, auch die einheimische Eisenindustrie. Wie wir erfahren, haben gestern 600 Arbeiter der Burbacherhütte wegen Kohlenmangels feiern müssen. Dasselbe wird heute von dem Völklinger Eisenwerk gemeldet. Man sieht nicht ohne Besorgniß dem Winter entgegen, zumal die disponiblen Quantitäten wohl sämmtlich verkauft sein dürften. Der hiesige Eisenbezirk wird fast ausschließlich durch die 10 staatlichen Gruben des Reviers mit Kohlen versorgt. Es scheint also, daß auch diese ihre Lieferungen auf lange hinaus verschlossen haben und die bekannte Mahnung des Arbeitenministers, so gut sie gemeint war, deshalb praktische Bedeutung auch hier nicht erhalten wird.

— **Koblenz,** 12. Oktober. Gestern Abend traf der neu ernannte Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Berlepsch, hier ein, und bereits heute Morgen fand, laut der „Kobl. Ztg.", Vorstellung der Beamten und Uebernahme der Geschäfte statt.

— Auch der Zittauer Stadtrath hat beschlossen, durch Vermittelung der sächsischen Regierung den Reichskanzler um Freigabe der Schweine-Einfuhr anzugehen.

— Wegen der Maul- und Klauenseuche sind sämmtliche Viehmärkte in Oberfranken verboten worden.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 11. Oktober. Der Schatzkanzler Goschen weilt gegenwärtig in Irland. Sein Besuch daselbst wurde dem Vernehmen nach zu dem Zwecke unternommen, um sich genaue Information über die lokalen Hilfsquellen und die Lokalverwaltung Irlands zu schaffen. Mit anderen Worten, der englische Finanzminister wünschte sich mit der großen Frage des Güterankaufs in Irland zu befassen, deren Lösung die Regierung auf das Programm der nächsten Parlamentssession gestellt hat. Da der Bodenankaufsplan natürlich Geldvorschüsse in sich schließt, deren Sicherheit die Lokalabgaben bilden würden, wurden sorgfältige Recherchen an Ort und Stelle unerläßlich. Goschen ist ein genialer Kopf, aber es wird seines ganzen Finanzgenies bedürfen, den Bodenankaufsplan, welcher die Verausgabung von 150 oder 200 Mill. Pfd. Sterl. englischen Geldes erheischen dürfte, annehmbar nicht allein für die Gegner der Regierung, sondern auch für seine eigene Partei zu machen. — Wie herkömmlich im Herbst, ist gegenwärtig in politischen Kreisen viel von bevorstehenden Veränderungen im Schoße des Kabinets die Rede, aber, wie der „Daily Telegraph" erfährt, dürften sich etwaige ministerielle Veränderungen nur auf einige Unterstaatssekretariate beschränken. Lord Salisbury soll jedweder Kabinetsumbildung abhold sein, umsomehr, da die Zusammensetzung des Ministeriums im Ganzen genommen der konservativen Partei zu behagen scheint und Veränderungen von Belang nicht gewünscht werden.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 13. Oktober. Um die Kontrebande an der Westgrenze des Reiches möglichst zu verhüten, ist in den dortigen Gouvernements neuerdings eine Reihe strenger Maßregeln angeordnet worden. Unter Anderem sollen diejenigen Personen, welche der Betheiligung an der Kontrebande verdächtig sind, aus ihren bisherigen Wohnsitzen nahe der Grenze mehr nach dem Innern des Landes, 50 Werst von der Grenze entfernt, übersiedelt, und ihnen verboten werden, nach ihren bisherigen Wohnorten zurückzukehren. — Welche Bedeutung neuerdings dem deutschen Sprachunterrichte auf den höheren Schulen beigelegt wird, geht unter Anderem daraus hervor, daß unter Aufhebung des § 13 des Gesetzes über die Realschulen vom Jahre 1888 in Betr. des Unterrichts in den neueren Sprachen folgende Bestimmung getroffen worden ist: In den oberen Klassen wird Unterricht im Deutschen und Französischen ertheilt; an Stelle des französischen Sprachunterrichts kann aber, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Unterricht im Englischen, Italienischen oder Neugriechischen treten. — Wie die „Mosk. wied." mittheilen, ist der Minister der Staatsdomänen bemüht, dahin zu wirken, daß bei den russischen Konsulaten im Auslande Ausstellungen von russischen Rohprodukten oder Erzeugnissen des russischen Gewerbes veranstaltet werden, um dadurch den Handelsverkehr zwischen Rußland und dem Auslande zu fördern. — Nach einem Erlaß des Handelsministers an die Verwaltungen der russischen Eisenbahnen sollen Erhöhungen der Eisenbahntarife für Getreide und Getreidewaaren künftig nur in dem Falle gestattet werden, wenn die Nothwendigkeit der Erhöhung in einer auf thatsächliches Material gestützten Motivirung nachgewiesen wird.

Militärisches.

* Wie die „Börs.-Ztg." erfährt, sollen das Westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5 (Lissa), das Infanterie-Regiment Nr. 59 (aus einer Brigade mit 3 Regimentern) und eine Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (5) in den Verband des neu zu bildenden Westpreußischen Armee-Korps eintreten.

Lokales

Posen, 15. Oktober.

* **Die Polytechnische Gesellschaft** unternimmt am Sonnabend, den 19. d. M. unter Theilnahme von Damen eine Besichtigung der hiesigen Gasanstalt. Nach derselben folgt ein gemeinschaftliches Abendessen in der Loge. Gäste können an der Exkursion theilnehmen; die Anmeldungen müssen bis spätestens Donnerstag, den 17. d. M., Abends 6 Uhr, bei Herrn Apotheker Retzlaff erfolgt sein.

* **Im Verein junger Kaufleute** hielt am Montag Abend im Stern'schen Saale Herr Dr. Adler, Dozent an der Hochschule zu Freiburg, einen Vortrag über: „Quetelet und seine Lehre von der gesellschaftlichen Moral". Quetelet, ein belgischer Naturforscher und Statistiker, habe sich dadurch einen Ruf erworben, daß er durch seine statistischen Arbeiten die Gesetze zu erforschen strebte, welche die physischen und moralischen Erscheinungen des einzelnen Menschen wie der Gesellschaft regeln. Dementsprechend habe er alle menschlichen Handlungen auf ihre Ursachen zurückgeführt und gewisse Gesetze aufzustellen gesucht, nach welchen sich dieselben vollziehen. Da nun die Handlungen der Menschen charakteristisch für ihre Moralität seien, werde Quetelet als der Erfinder der Moralstatistik angesehen. Ueber den Lebensgang Quetelets seien folgende Daten wiedergegeben: 1796 in Gent geboren, studirte er daselbst mit solchem Erfolge, daß er bereits mit 19 Jahren eine Professur der Mathematik am dortigen Gymnasium übernehmen konnte. 1819 ward er an das Athenäum zu Brüssel berufen; dort wurde er 1828 Direktor der Sternwarte und Professor der Astronomie und Mathematik an der Kriegsschule durch sein hervorragendes Wissen, sowie durch seinen außerordentlichen Eifer für die von ihm vertretenen Wissenschaften erwarb er sich schon in jungen Jahren einen bedeutenden Ruf in der Gelehrtenwelt, wie bei allen Gebildeten seiner Zeit. Der anfängliche unbedingte Glaube an die Unfehlbarkeit seiner Lehrsätze machte nach seinem Tode im Jahre 1874 einer mehr kritischen Beurtheilung Platz. Das Urtheil des Redners über diesen Gelehrten lautet etwa dahin, daß er meint, Quetelet habe in der That bahnbrechend gewirkt; es könne nicht bestritten werden, daß seine Beweisführung oft richtig sei, wenn er andererseits auch viele Schwächen besessen und manchen Fehlgriff gethan habe. Es sei nicht zu leugnen, daß er aus großem Ehrgeiz die Früchte seiner Arbeit oft sehr ausgebeutet habe, um Ruhm in der Welt zu erlangen. Als unbestritten aber bleibe sein großes und eigenartiges Verdienst bestehen, die Gesetzmäßigkeit in den menschlichen Handlungen nachgewiesen zu haben, obwohl sich dieselben als Resultate einer scheinbar freiwilligen Entschließung darstellen. Die bis dahin herrschende Meinung, daß alle menschlichen Handlungen freie Willensäußerungen, ein Spiel des Zufalls seien, sei durch Queletet erschüttert worden. Denn derselbe habe auf Grund zahlreichen statistischen Materials den Nachweis erbracht, daß alle Handlungen der Menschen von allgemeinen Ursachen abhingen. Die Richtigkeit dieser Thatsache habe Quetelet namentlich auf die Eheschließungen angewendet, die doch sonst am meisten als Akte unseres freien Willens betrachtet würden. Und da habe er nun bei den Eheschließungen im Königreich Belgien im Lichte der Statistik gefunden, daß die Zahl der Heirathen im Laufe mehrerer Jahre fast dieselbe geblieben sei. Auch hinsichtlich der besonderen Art der Eheschließungen hätten sich in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren fast die gleichen Resultate ergeben. Ebenso ließe sich auch bei Verbrechen, Vergehen, Selbstmorden und Selbstverstümmelungen zum Zwecke der Entziehung vom Militärdienst eine ähnliche Gesetzmäßigkeit beobachten. Dies habe Quetelet veranlaßt, folgende Grundsätze aufzustellen: Nach oberflächlicher Beobachtung scheinen die Handlungen des einzelnen Individuums dem Zufalle unterworfen zu sein; werde dagegen die große Menge wissenschaftlich beobachtet, so ergebe sich, daß von gewissen Menschenmengen gewisse Handlungen Jahr für Jahr in derselben Zahl begangen würden. Demnach müsse auch angenommen werden, daß selbst die scheinbar freiwilligen Handlungen bestimmten Gesetzen unterworfen seien. Da nun ein Gesetz der Ausdruck von Ursache und Wirkung sei, so sage man auch, daß die Handlungen einer bestimmten Menschenmenge von Ursache und Wirkung beherrscht seien. Hiernach sei begreiflich, daß die Handlungen nach ihrer Qualität und Quantität so lange die gleichen bleiben müßten, so lange die Ursachen dieselben seien. Für die Eheschließungen seien diese Ursachen die Erleichterung des Erwerbes, die Ansichten eines Volkes über das Alter der sich Verehelichenden u. dergl. m. Noch mehr Aufmerksamkeit als diese Folgerung verdienten die Queteletschen Lehrsätze über die Beständigkeit der Verbrechen, die auch eine praktische Bedeutung hätten. Quetelet habe aus der französischen Statistik der Verbrechen nachweisen können, daß z. B. die Zahl der Verurtheilungen wegen Todtschlags, Mordes rc. sich gleich bleibe und daß diese Gleichmäßigkeit sich sogar auf die dazu verwendeten Werkzeuge erstrecke. Somit sei es nicht unmöglich, bereits für eine bestimmte Zeit und ein bestimmtes Volk die Zahl der Morde, Fälschungen und der Vergehen zu berechnen. Nach dieser Theorie beherberge also die ganze Gesellschaft die Keime der Verbrechen in sich und der Verbrecher erscheine nur als das Werkzeug dazu. Man könne hier noch weiter gehen und fast sagen, daß die bestimmte Zahl von Verbrechen, welche ein gesellschaftlicher Verband in einer gewissen Zeit aufzuweisen habe, als die Folge seiner Organisation angesehen werden könnte. Andererseits aber auch gewähre diese fatalistische Theorie die Möglichkeit, durch gute Einrichtungen, durch Aufklärung u. dergl. die Moral eines Volkes zu verbessern. Was nun speziell den Selbstmord angehe, so sei Quetelet auch hier zu einer Gesetzmäßigkeit derselben gekommen, die sich sowohl auf die Zahl der Selbstmorde, als auch auf die zu denselben verwendeten Mittel erstrecke. Merkwürdig sei, daß hier die Regel der Gesetzmäßigkeit nur für kurze Zeit Dauer und Geltung habe, worauf nach einem gesetzmäßigen Verhältnisse ein Wachsen der Selbstmorde eintrete. Hinsichtlich der Mittel habe Quetelet festgestellt, daß die Männer meist durch Erschießen, die Frauen dagegen durch Vergiften ihrem Leben ein Ende machten. Aus dem Gesagten ergebe sich nun folgerichtig, daß man die Moral eines Volkes oder einer Zeit mit Hilfe der Statistik sehr wohl vorausberechnen könne. Wenn man nämlich berechne, wieviel moralische und unmoralische Handlungen auf einen Menschen kommen, werde man einen Durchschnittsmenschen erhalten, welcher dann die Grundlage für alle weiteren Berechnungen abgeben könne. Daß aber dieser Durchschnittsmensch die moralischen Eigenschaften seiner Zeit repräsentire und zugleich ein moralisches Ideal darstelle, glaubt Redner als einen Irrthum Quetelets bezeichnen zu müssen. Die Queteletsche Theorie könne nur insoweit als unanfechtbare Wahrheit gelten, als sie zur sozialen Frage in enger Verbindung stehe. Und hier sei zweierlei ins Auge zu fassen: So lange die wirthschaftliche Noth auf den meisten Menschen laste, werde auch das Laster üppig gedeihen. Das Streben der bürgerlichen Gesellschaft müsse darum auf eine stete Besserung der öffentlichen Moral gerichtet sein, die aber nur dann eintreten werde, wenn die materielle Noth der unteren Klassen nach Möglichkeit beseitigt werde. — Der Vortrag wurde von der sehr zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

d. **Ein polnischer Verein verheiratheter Frauen** hat sich Ende v. M. für den östlichen Theil Berlins gebildet; Zweck dieses Vereins ist die Unterstützung von Mitgliedern in unvorhergesehenen Fällen; die Sitzungen finden regelmäßig jeden Montag statt.

d. **Besitzveränderung.** In Westpreußen ist das Rittergut Losburg (Kreis Flatow), welches gegen 5500 Morgen Flächeninhalt hat, und vor ca. 100 Jahren aus polnischen in deutsche Hände gelangte, aufs Neue in polnischen Besitz übergegangen, indem es für 115 M. pro Morgen von Herrn v. Prądzynski-Skarpe erworben worden ist. Vor zwei Jahren unterhandelte der bisherige Besitzer, Herr Wegner, mit der Ansiedelungs-Kommission wegen Verkaufs des Gutes, doch wurde der Ankauf von der Kommission abgelehnt, da prinzipiell nur Güter, welche sich in polnischen Händen befinden, angekauft werden sollen. Herr Wegner hat sich wegen andauernder Kränklichkeit zum Verkauf veranlaßt gesehen.

* **Der Buchbinder Janiszewski,** bekannt aus dem Posener Sozialisten-Prozeß, hatte am 30. September d. J. nach verbüßter Strafe in Berlin Wohnung genommen. Derselbe hat aber jetzt eine Verfügung des Polizei-Präsidenten vom 11. d. M. erhalten, nach welcher ihm das Recht zum Aufenthalt in Berlin und Charlottenburg genommen ist, und nach welcher er aufgefordert wird, Berlin binnen acht Tagen zu verlassen. Für den Fall der Weigerung resp. seines Antreffens in den genannten Orten ist ihm eine Exekutivstrafe von 100 Mark oder zehn Tagen Haft angedroht worden. Die Ausweisungs-Ordre stützt sich auf § 2 Nr. 2 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 und § 8 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867, nach welchen Gesetzen bestraften Leuten der Aufenthalt an gewissen Orten untersagt werden darf. Der Betroffene, welcher bisher nur wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz und wegen Geheimbündelei bestraft ist, hat einen Anwalt beauftragt, gegen die polizeiliche Verfügung sowie gegen die Strafandrohung die zulässigen Rechtsmittel, zunächst Beschwerde bei dem Oberpräsidenten, event. gegen dessen ablehnenden Bescheid Klage bei dem Oberverwaltungsgericht, zu ergreifen. In der Polizeiverfügung ist übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß Janiszewski, falls er sich in den benachbarten Orten der Kreise Teltow und Niederbarnim niederlassen sollte, seine Ausweisung auch dort zu gewärtigen habe.

* **Ladenbrand.** Gestern Abend 8 Uhr hat Jesuitenstraße Nr. 1, in dem Laden eines Kleiderhändlers ein kleiner Brand stattgefunden. Das Feuer wurde ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

* **Verkehrsstörung.** An einem mit Bauholz beladenen Wagen brach gestern Nachmittag in der 5. Stunde in der Wilhelmstraße vor dem Generalkommando das linke Vorderrad und da der Wagen umgeladen werden mußte, war die Passage zum Theil auf zwei Stunden behindert.

z— **Die diesjährige Bauzeit** erhält durch das gegenwärtige günstige Herbstwetter eine willkommene Verlängerung. Aus diesem Grunde wird nicht nur mit Abputzarbeiten fortgefahren, sondern es werden auch Neubauten in Angriff genommen, die bis zum Einwintern noch unter Dach kommen sollen. So ist auf dem Grundstücke Nr. 31 in der Schützenstraße, welches dem Herrn Kiß gehört, dieser Tage ein neues Hintergebäude begonnen worden, und das einstöckige Vordergebäude soll einen zweiten Stock mit Mansarden-Wohnungen darüber erhalten. Mit dem Abbruche des Dachstuhls ist heute (Montag) begonnen worden.

* **Aus dem Polizeiberichte.** Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht einem Hausbesitzer bei Bartholdshof aus verschlossenem Stall mittelst Einbruchs, 3 fette Gänse und 3 Hühner; aus einer Wohnung Breslauerstraße Nr. 34 eine goldene Cylinderuhr; auf dem Fleischmarkt einem Fleischer aus Schwersenz ein Viertel von einem ausgeschlachteten Hammel. — Zugelaufen: Markt Nr. 80 ein großer grauer Hofhund. — Verloren: ein silbernes sog. Bettelarmband; eine silberne Broche. — Blinder Feuerlärm entstand gestern Nachmittag 2½ Uhr dadurch, daß der Feuermelder an der Regierung sich von selbst ausgelöst hatte. — Abgefaßt wurden gestern Abend mehrere Burschen am Gerberdamm wegen Kohlendiebstahls. — Asservirt werden als herrenloses Gut 3 Bretter, 2 Ketten und ein Strick. — Bei einem Fleischer wurde ein trichinöses Schwein beschlagnahmt. — Verhaftet wurde der Arbeiter H. weil er gestern Abend 9 Uhr auf der Wallischei den Schmied Alexander D. aus geringfügiger Veranlassung mit einem Messer in den linken Unterarm gestochen hat und bei der Verhaftung den heftigsten Widerstand leistete; 7 Bettler; der 14jährige Bursche Max St., wegen Belästigung des Publikums auf der Pferdebahnhaltestelle am Wilhelmsplatze; ein Arbeiter, weil er auf der St. Martinstraße von einem Bauernwagen Kraut gestohlen hatte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Karl Mayer in Stuttgart, der Führer der Volkspartei, ist am Montag gestorben.

Ludwigslust, 15. Oktober. Kaiser Alexander und die Großfürsten Wladimir und Georg begaben sich heute früh 7½ Uhr zur Treibjagd auf Hochwild. Die Rückkehr erfolgte um 1 Uhr Nachmittag. Der Kaiser und Großfürst Georg reisten Abends um 6 Uhr über Berlin nach Danzig ab. Kaiser Alexander sprach sich über die Berliner Aufnahme wiederholt außerordentlich befriedigt aus.

Pest, 15. Oktober. Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister das Budget vor. Die ordentlichen Ausgaben betragen 330 824 256 Fl. (gegen das Vorjahr 167 332 Fl. mehr), die vorübergehenden Ausgaben 6 399 461 (mehr 2 161 218), die Investitionen 12 225 383 (weniger 1 013 487), die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 6 214 546 (weniger 2 455 699), insgesammt 355 663 646 Ausgaben. Die ordentlichen Einnahmen sind veranschlagt auf 348 134 920 Fl. (gegen das Vorjahr mehr 4 278 784), vorübergehende Einnahmen 7 134 327 (weniger 5 736 759), die Gesammteinnahme somit 355 259 247 Fl. (mehr 4 596 123). Sonach ist ein Defizit von 404 399 Fl. (5 736 759 Fl. weniger als im Vorjahre) vorhanden. Bei diesem Defizit ergiebt die Gegenüberstellung der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben 330 824 256 Fl. an Ausgaben und 348 134 920 an Einnahmen, somit ein Ueberschuß von 17 310 664 Fl.

Danzig, 15. Oktober. Soweit bekannt, wird die „Derschawa" mit der russischen Kaiserin an Bord morgen früh in Neufahrwasser eintreffen. Kaiser Alexander, welcher mittelst Extrazuges von Ludwigslust hierher kommt, wird seine Reise gemeinsam mit der Kaiserin mittelst der Eisenbahn nach Petersburg fortsetzen.

Newyork, 15. Oktober. Die Elektrizitätsgesellschaft hat gestern Abend ihren Dienst wegen Differenzen mit den Stadtbehörden eingestellt. Die Stadt ist in Folge dessen völlig dunkel.

Aukland, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Samoa hat daselbst eine große Volksversammlung behufs Königswahl in Anwesenheit sämmtlicher auswärtiger Repräsentanten stattgefunden. Malietoa drückte sich in einer Rede anerkennend über Mataafa aus und erklärte, er sei entschlossen, Mataafa das Ruder des Schiffes zu lassen und den Posten eines Vizekönigs zu behalten. Wie verlautet, soll sich Deutschland geweigert haben, Mataafa anzuerkennen, obgleich es sich bereit erkärt hat, Malietoa als König zu billigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Landwirthschaftliches Rechtsbuch für das Königreich Preußen. Von Arnold Schneider, Kammergerichts-Referendar. Der landwirthschaftlichen Rechtsbibliothek II. Band. Broschirt 6 M., geb. 7 M. Friese & v. Puttkamer. Dresden 1889. — Der Verfasser hat alle einschlägigen Rechtsverhältnisse dargestellt, und zwar leicht verständlich und erschöpfend. Wir führen aus dem reichen Inhalt des Buches an die Kapitel über Gerichtswesen (Zivil- und Strafprozeß) und besonders genau Grundbuch- und Hypothekenwesen und Subhastation, Pacht und Miethe, Kauf von Thieren, Landgemeindeverfassung, die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und die Invaliditäts- und Altersversicherung, welche ja auch für die Landwirthschaft von besonderem Interesse ist, u. a. m. Wir erwähnen noch die zahlreichen für den praktischen Gebrauch bestimmten Formulare, sowie das sorgfältig ausgearbeitete Sachregister. Das Buch wird den Landwirthen ein willkommener Rathgeber sein in allen Rechtsangelegenheiten, besonders wichtig für Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, die ja täglich mit Rechtsfragen zu thun haben.

* Die beliebte illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer", welche ihren 31. Jahrgang beendet hat, bietet auch in der ersten Wochennummer des neuen Jahrgangs wieder reiche Abwechslung und sorgfältige Rücksichtnahme auf alle Bedürfnisse der deutschen Familie. An die vielversprechenden Anfänge zweier größerer erzählenden Werke: „O du mein Oesterreich! von Ossip Schubin und „Das Freifräulein" von Paul Heyse reihen sich Lebens- und Charakterschilderungen von O. Klaußmann u. a. Bilder aus Natur- und Völkerkunde von Karl Ruß, „Am Kongo" von M. Schwarze rc., Aufsätze über „Beethovens Geburtsstätte", „Schillers Garten und Wohnhaus in Jena", Meran. Ferner Abhandlungen über das rauchlose Pulver, den Kopfschmerz; stimmungsvolle Gedichte von K. Gerok und J. Sturm; eine Reihe der verschiedensten Aufgaben, darunter ein Preisräthsel mit kostbaren Preisen; die Humoreske „Eine Künstlerfahrt" von A. Roderich, mit Bildern von C. Sellmer; Notizen, Briefkasten u. v. a. Glänzend ist der künstlerische Schmuck ausgefallen, der außer Textillustrationen aller Art in Nachbildungen hervorragender Gemälde und Originalzeichnungen von L. Knaus, R. Jordan, C. Kiesel (Bildniß der deutschen Kaiserin als Extrabeilage), E. Zschimmer, F. Specht, R. Ekwall, J. W. von Goethe u. v. a. besteht.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Haas, Magdeburg-Buckau**, erlauben wir uns allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

G. Gersmann
und Frau, geb. Spitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Gersmann
Ludwig Haas.
Posen. Magdeburg-Buckau.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **J. Mamlok** aus **Koschmin** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Pudewitz, im Oktober 1889.
Aron Wreschinsky
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Wreschinsky,
J. Mamlok.
Pudewitz. Koschmin.

Meine Verlobung mit Fräulein **Karoline Alexander**, Tochter des Königlichen Oberamtmann Herrn **M. Alexander** und seiner Gemahlin geb. **Josephy** auf **Domaine Soran N./L.**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Ostrowieczno, Kr. Schrimm, im Oktober 1889.
Siegmund Reisner.

Mit einem lieben **Töchterlein** wurden hochbeglückt
Posen, den 14. Oktober 1889.
Hedwig und **Arthur Richter.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Müller in Stettin mit Herrn Lieut. Sigurd Treffelt aus Koeslin. Frl. Irma Diestelt mit Herrn Hauptmann Frhn. Hinko v. Lüttwitz in Hamburg. Frl. Emma Wenzel in Petersburg mit Herrn Prem.-Lieut. George Poten in Braunschweig.
Verehelicht: Herr Lieut. z. See Engel mit Frl. Ute Metzler in Königsberg. Herr Amtsrichter Büchner mit Frl. Aug. Eggert in Brandenburg. Herr Lieutenant Willy v. Oertzen mit Frl. Olga v. Kühlewein in Schwerin. Herr Konsistorialrath Prof. Dr. Dieckhoff mit Frl. Ottilie Stannius in Rostock. Herr Amtsrichter Rud. Havenstein mit Frl. Maria v. Meyer in Arnswalde. Herr Franz Henri v. Dulong mit Frl. Rosa Boy in Harrersberg. Herr Lieut. Hans Koch mit Frl. Henny v. Lindern in Gotha.
Gestorben: Herr Rentner Jul. Werdermann in Berlin. Herr Hptm. a. D. Friedr. Aug. v. Kunow in Görlitz.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 16. Oktober 1889.
Zum 3. Male:
Novität! Novität!
Das letzte Wort.
Schauspiel in 4 Akten von Franz von Schoenthan.
Donnerstag, den 17. Oktober 1889:
Keine Vorstellung.
Freitag, den 18. Oktober 1889:
Novität! Novität!
Die Quitzows.
16271 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.
Täglich große
Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
16469 **Arthur Roesch.**

Heute Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach vieljährigen Leiden unsere gute, geliebte Mutter und Schwiegermutter
Frau Wilhelmine Schnierstein,
geb. **Senftleben**,
im 85. Lebensjahre.
Dies zeigen tieftrauernd an
Rendant Schnierstein
und Frau.
Posen, den 14. Oktober 1889.
Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Louisenstraße 12 aus statt.

Lambert's Saal.

Heute Mittwoch, den 16. Oktober:
Salon-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regmts. Graf Kirchbach (1. Niedschl.) Nr. 46 unter Leitung des **Stabshoboisten** Herrn **A. Thomas.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.
Familienbillets, 6 Stück 1,50 Mark, sind in der Musikalienhandlung von Herrn **E. Bote & G. Bock** und in der Zigarrenhandlung von Herrn **Opitz**, Wilhelmplatz 3, zu haben. 16912
A. Thomas. J. Gottmann.
N.B. Die Konzerte im Etablissement Zoologischer Garten finden regelmäßig jeden Sonntag wie bisher statt.

Quartett-Abend
Professor Jos. Joachim,
H. de Ahna, Em. Wirth,
R. Hausmann,
im **Lambert'schen Saale**
Donnerstag, den 24. Oktober, Abends 7½ Uhr.
Programm: **Haydn**, Quartett Dmoll **Mozart**, Quartett Bdur, **Beethoven**, Quartett Fdur a. op. 59.
Billete à **3 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 16888
Alle reservirten Billete müssen bis Sonnabend, den 19. Oktober abgeholt sein. Bestellungen von auswärts nur gegen Einsendung des Betrages.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.




Actienbrauerei
Bavaria
POSEN
empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf
Fässern und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof**, vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14—15 prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Charakters in Concurrenz zu treten.**

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, I. Etage.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
16946 **J. Fuchs.**

Restaurant
M. Topolinski
St. Martin Nr. 34
empfiehlt seinen guten **Mittagtisch** sowie Abendbrot bei kleinen Preisen; auch gut gepflegte verschiedene Biere. 16676
Jeden **Sonnabend** und **Mittwoch Eisbeine.**

Männer-Turn-Verein Posen.
Die Uebungen werden jetzt wieder in der **städtischen Turnhalle am Grünen Platz** abgehalten.
Der Vorstand.

Prämiirt Goldene Medaille.
Putz-Pasta Universal
(keine Pomade)
Allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle und Glasgegenstände
Nur echt mit SCHUTZ-MARKE
Pro Stück 10 Pfg. überall vorräthig
Lubszynski & Co., Berlin C.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Haselnussholz
in Längen von 90 und 45 Centimeter, 5—10 Centimeter stark im Durchmesser, **kauft in Waggonladungen** u. erb. Offert. **R. Schäffer, Breslau, Klosterstr. 2.**

Stellen-Angebote.

Ein anst. **Mädchen** mit besch. Ansprüchen, erfahren im **Kochen** u. **Maschinenähen**, wird als (16808
Stütze der Hausfrau
aufs Land gesucht.
Offerten unter **R. B.** postlagend **Mogilno** erbeten.

Dom. Marschew bei Pleschen sucht zum sofortigen Antritt einen 16881
Eleven
ohne Pensionszahlung.

Sämmtliche **Gläubiger** meines verstorbenen Schwiegersohnes
S. Antoniewicz,
Apotheker zu Stenschewo,
ersuche ich hiermit, alle ihre Forderungen an mich zu richten. 16926
Markiewicz,
Dalewo.

Berlin, Krausenstr. 18. **Lodz.**
Auskunfts-, Incasso- und Realisations-Bureau N. Ehrlich,
Centrale Warschau, Elektoralna 7.
Uebernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für **ganz Rußland und Polen ohne jeden Kostenvorschuß**, vermittelt gütliches **Arrangement** und ertheilt **Auskünfte** jeder geschäftlichen Art in promptester Weise. **Ueber 100 deutsche und österreichische &c. Referenzen.** 16684
Bialystock. St. Petersburg, Newski-Prosp. 84.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porte Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
In **Posen** zu haben in der **Aesculap-Apotheke** und in der **Rothen Apotheke.** 820

Schulanzüge u. Paletots
von 8 Mark an in großer Auswahl stets vorräthig 16934
Gebrueder Praeger,
Markt 64, part. und 1. Etage **Herren-Confection.** **Markt 64, part. und 1. Etage**

Isidor L. Kempner,
Weinhandlung en gros & en detail, 15571
Schloßstraße 5, I. Etage.

Inserate
für das Ende dieses Jahres erscheinende
Adreßbuch der Stadt Posen
sowie der
Vororte Jersitz, Ober- u. Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof,
die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertions-Preise:	1/1 Seite . . .	Rm.	20.
	1/2 „ . . .	„	12.
	1/4 „ . . .	„	7.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Der ausgezeichnetste
Weizen
der **ertragreichste, backfähigste u. schwerste** ist unbestritten **Manitoba Rothweizen.** Er ist rost- u. brandfrei, glattährig, winterfest u. gegen Nässe u. Dürre gleich wenig empfindlich. Selbst erst am 20. November im Vorjahre hier gesäter ergab von 25 Ar 18 Ztr. Erdrusch. Unschätzbar zur Mischsaat mit Square head, da er sich enorm bestockt, mit diesem gleichzeitig reift u. den Winter besser übersteht. Zahlreiche Zeugnisse über seine Güte enthalten alle landwirthschaftlichen Zeitungen. 100 Kilo zu 40 Mark ab hier, 5 Kilo zu 3 M. 40 franko nach allen Poststationen versenden **Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.** 16883

Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas Porzellan, Holzwaaren &c. ist
Plüss-Staufer's Universalkitt.
Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei **Jasinski & Olynski**, Drog.

Meinen geehrten Kundinnen zur Nachricht, daß ich jetzt **Jersitz 6b** wohne. 16930
Niebel,
Kunst- und Namenstickerin.

Handfertigkeitsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, d. 16. d. M., Nachm. von 3 bis 4 Uhr, im Schulhause, Breslauerstr. 16, statt. **Der Vorsteher.**

Ein hiesiger Lehrer sucht für sich und seinen 10 Jahre alten Bruder zum 1. November bei bescheidenen Ansprüchen billige Pension. 16039
Offerten unter **„Pension"** bis zum 19. Oktober an die Expedition der Pos. Ztg.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist **das berühmte Werk:**
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen **durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von
A. Spiro. 14662

Schulden u. faule Außenstände in Berlin w. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht Off. an **W. 2351,** Berlin Postamt 37.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
15872
Nur direct!

Gemeinde-Synagoge.
Neue Betschule.
Donnerstag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr:
Seelengedenkfeier
unter Leitung des Herrn Gemeinde-Rabbiners. 16908
Der Vorstand.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Mittwoch, den 16. Okt. c., Abends 5¼ Uhr, Festgottesdienst.
Donnerstag, den 17. Oktober c. Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst, **Predigt** und **Todtenfeier.**
Donnerstag, den 17. Oktober c., Abends 5¼ Uhr, Festgottesdienst.
Freitag, den 18. Oktober, Vorm. 9½ Uhr, Festgottesdienst.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.
Mittwoch, den 16. Oktober cr., Abends 5¼ Uhr: Festgottesdienst.
Donnerstag, den 17. Oktober cr., Vormittags 9½ Uhr: (16906
Festgottesdienst und Todtenfeier.
Donnerstag, den 17. Oktober cr., Abends 5¼ Uhr: Festgottesdienst.
Freitag, den 18. Oktober cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
Mittwoch, den 16., Abends 5¼ Uhr: Festgottesdienst.
Donnerstag, den 17., Vorm. 9½ Uhr: **Festgottesdienst u. Todtenfeier.**
Donnerstag, den 17., Abends 5¼ Uhr: Festgottesdienst.
Freitag, den 18., Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.
Anmeldungen für das Winter-Semester werden **Donnerstag, den 3., wie Sonntag und Montag, den 20. und 21. Oktober cr.,** bei dem Herrn Rabbiner der Synagogen Gemeinde (Friedrichsstraße 13) entgegengenommnen. 15998
Das Kuratorium der Schule.

Die Verloosung
der Gewinne zum Besten der Dr. Jacob'schen Waisenanstalt soll am 1. November, Vormittags 10 Uhr, in der Aula der Mittelschule stattfinden, woselbst am 29., 30. und 31. Oktober die zu verlosenden Sachen ausgestellt und auch Loose, a 75 Pf., zu haben sein werden. 16892
Posen, den 15. Oktober 1889.
Der Vorstand des Dr. Jacob'schen Waisenhauses.

Ich wohne jetzt **Breslauerstr. 36** I. (Eingang Taubenstr. II. Thür) und ertheile wie früher Unterricht in allen Fächern der engl. und franz. Sprache, übernehme auch geschäftliche Uebersetzungen. 16033
L. Lang,
Sprachlehrer.

Institut für Violinspiel.
St. Martinstr. 13 II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12 bis 2 Uhr. 16718
Edwin Jahnke.

Anmeldungen neuer Schüler für theor. und prakt.
Musikunterricht
nimmt entgegen 16911
Hedwig Hoppe, Lindenstraß Nr. 9, IIe

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

n. Jersitz, 15. Oktober. [Gemeindeverordnetenwahl.] Bei der heute Vormittag im Schorstein'schen Saale stattgehabten Wahl der 12 Gemeindeverordneten wurden folgende Herren gewählt: III. Abtheilung: 1. Bauunternehmer Joh. Bajon, 2. Wirth Andreas Bartoszewski, 3. Kaufmann Kasimir Wendland, 4. Wirth Joh. Kosicki. II. Abtheilung: 1. Schmiedemeister Brzoska, 2. Schmiedemeister Czeslaus Olsztynski, 3. Hausbesitzer Wojciech Czerwinski, 4. Baumeister Boleslaus Margowski. I. Abtheilung: 1. Apothekenbesitzer Dr. E. Wildt, 2. Fleischermeister H. Pitt, 3. Hausbesitzer G. Labsch, 4. Restaurateur H. Tauber jun.

—i. Gnesen, 14. Oktober. [Schwurgericht.] Der Arbeiter Franz Lewandowski aus Karzewo wurde heute wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— i. Gnesen, 15. Oktober. [Wasserleitung. Vergnügen. Theater.] Nach dem Gutachten des hiesigen Sanitätsraths Dr. Wilke und mehrerer Medizinalbeamten soll das Leitungswasser ungenießbar sein. Dieselben haben das Wasserwerk auf Bestimmung der Königl. Regierung besichtigt, wobei sie ganz besonders die Anlage der Filter bemängelten und in einem Gutachten angaben, wie diese zu verbessern wären. Die Königsberger Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft soll bereits eine Aenderung der Filter vorgenommen haben, jedoch hat eine kürzlich vorgenommene Untersuchung des Wassers wieder das Anwachsen der Bakterien und zwar auf 3072 in 1cc (etwa einen Theelöffel voll) ergeben und ist deshalb vor dem Genuß des Wassers von den hiesigen Aerzten gewarnt worden. — Der Geselligkeitsverein begeht am 17. d. M. sein erstes diesjähriges Winterfest. — Die hiesige Theatergesellschaft des Direktors Redlich beendet die Theatersaison zum allgemeinen Bedauern bereits am 22. d. M. Wie wir erfahren, hat der Direktor Redlich schon einen neuen Kontrakt für das nächste Jahr abgeschlossen.

— Wreschen, 14. Oktober. [Legate. Jahresrechnung.] In letzterer Zeit sind der hiesigen israelitischen Gemeinde wiederum einige namhafte Legate vermacht worden, deren Zinsen durch den Gemeindevorstand, dem Willen der Testatoren gemäß, zu bestimmten Zwecken verwendet werden. — In der letzthin stattgehabten Repräsentanten-Sitzung der hiesigen Synagogengemeinde wurde unter Anderem zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1888/89 eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Mirels, Gelhar und Grünwald. Nach Veröffentlichung der Jahresrechnung betrug die Gesammteinnahme 15825 M. 69 Pf. und die Gesammtausgabe 14952 M. 67 Pf., so daß ein Saldo-Vortrag für das laufende Rechnungsjahr von 373 Mk. 02 Pf. verblieb.

S. Kletzko, 13. Okt. [Verlängerung der Ferien. Schlägerei.] In Folge des schlechten Wetters während der diesjährigen Herbstferien ordnete der Landrath mit Rücksicht auf die unbeendigte Ernte die Verlängerung der Ferien bis zum 13. d. Mts. an. — In Wiesensee kam es zwischen einem dortigen Wirthe und einem Fuhrwerksbesitzer von hier zu einer Schlägerei, welche einen blutigen Ausgang nahm. Ersterer erhielt so erhebliche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

g. Krotoschin, 13. Oktober. [Vom Landwehrverein. Bürgermeisterwahl.] In der kürzlich stattgehabten Sitzung des hiesigen Landwehrvereins wurde das Vereinsmitglied Herr Wels an Stelle des Herrn Schlichow zum Schriftführer gewählt und durch die Herren Leffel und Seifert Bericht über das 5. Provinzial-Landwehrfest erstattet. Im Laufe des nächsten Monats wird der Verein eine Theater-Vorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder veranstalten. — Kämmerer O. Lachmann im benachbarten Zduny ist zum Bürgermeister daselbst gewählt worden. Es waren für diese Stelle 108 Meldungen eingegangen.

K. Filehne, 18. Oktbr. [Besichtigung der Meliorations-Anlagen. Naturmerkwürdigkeit. Verbrannte Geldsumme. Bugsirdampfer. Beschlußfassung.] Vorgestern waren der Ober-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler aus Posen, Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Regierungsrath Glogau, Regierungs- und Baurath Demnitz aus Bromberg, Regierungs-Assessor Richter aus Posen, Baurath Graeve aus Czarnikau hier anwesend und begaben sich demnächst mit dem Vorstande der Kottenbruch-Melioration nach dem Meliorationsgebiet, um daselbst eine eingehende Besichtigung vorzunehmen. — In voriger Woche wurde aus Romanshof nach Czarnikau ein todtes Kalb gebracht, welches zwei vollständig entwickelte Köpfe mit 4 Ohren und 4 Augen hatte, sonst aber normal war. Die Kuh, eine junge Ferse, mußte getödtet werden. — Einen schmerzlichen Verlust hat vor einigen Tagen ein Gutsbesitzer in Rucken (Ostpreußen) erlitten. Er hatte 400 Mark in Hundertmarkscheinen und 1600 Mark in Gold- und Silbermünzen im Ofen aufbewahrt. Als gedachter Gutsbesitzer mit seiner Frau abwesend waren, heizte einer der Söhne den Ofen, wodurch das Papiergeld verbrannte und die Münzen zum Schmelzen gebracht wurden. — Eine bedeutende Anzahl von Schiffseigenthümern beabsichtigt zur Hebung und Beschleunigung der Schifffahrt auf der Strecke Küstrin-Nakel auf eigene Gefahr und Kosten einen Bugsir-Dampfer zu unterhalten. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird in ihrer nächsten Sitzung über die Uebernahme der drei hiesigen Konfessions-Schulen Seitens der Stadtgemeinde, über die Errichtung eines städtischen Schlachthauses und über Entnahme eines Darlehns in Höhe von 31 000 Mark aus der Provinzialhilfskasse zu Posen Beschluß fassen.

X. Usch, 14. Oktober. [Reparatur. Nivellirung. Konfirmation. Versetzt. Krankheit. Todesfall.] An der Netze- und Küddowbrücke werden gegenwärtig mehrere größere Reparaturen ausgeführt. In voriger Woche wurden zu den Leitwerken neue Pfähle eingerammt; auch sollen die Holme und Gleitbohlen erneuert werden. — Am 11. und 12. d. M. war ein Landmesser hier beschäftigt, um die zur genaueren Beobachtung des Wasserstandes der Netze bei Wilhelmshöh und an der Usch-Neudorfer Brücke neu eingerichteten Pegel einzunivelliren. — Gestern fand die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Pfarrer Seeger statt. — Der Lehrer Jäkel-Kahlstadt ist vom 1. November cr. nach Schloßhauland bei Schulitz versetzt. — Die vor längerer Zeit aufgetretene Masernkrankheit ist noch immer nicht ganz erloschen; kürzlich sind wiederum neue Erkrankungen zu verzeichnen. — Am 9. d. M. starb im Alter von 64 Jahren der Gutsbesitzer H. Neumann auf seinem Gute Wilhelmshöh. Der Verblichene bekleidete längere Zeit hindurch wichtige Ehrenämter und war eine allgemein beliebte und bekannte Persönlichkeit. Die Betheiligung an seiner gestern stattgehabten Beisetzung war eine sehr zahlreiche.

O. Rogasen, 13. Oktober. [Einführung. Prüfung. Patent. Verschiedenes.] Die Wiederwahl des hiesigen Bürgermeisters Weise ist von der Regierung bestätigt worden. Dienstag, den 15. d. Mts. findet in Folge dessen durch den Landrath v. Nathusius die feierliche Einführung und Vereidigung des Neugewählten statt. — Gestern fand in der hiesigen jüdischen Religionsschule eine öffentliche Prüfung statt. Es hatte sich hierzu ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit Interesse und großer Befriedigung wahrnahm, daß die Schule unter der tüchtigen Leitung des Rabbiners Rosenthal gute Erfolge erzielt. — Der hiesige Schlossermeister Donner hat einen neuen und praktischen Ofenverschluß erfunden und bereits zur Patentirung angemeldet. — Wegen Erneuerung der Brücke Nr. 351 auf dem Verbindungswege von Groß-Kroschin nach der Oberförsterei Heidchen ist diese Wegestrecke Nachts für Fuhrwerke gesperrt. — Ein vor Jahresfrist aus Lübben desertirter und erfolglos gesuchter Dragoner wurde von seinen Eltern in Oscieschin, die ihn lange verborgen hatten, den Behörden in voriger Woche ausgeliefert.

ch. Miloslaw, 14. Oktober. [Personalien. Konzert.] Zum Kassenrendanten der hiesigen Korporation ist an Stelle des Herrn Heldt, der seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, Herr Lewinski in der letzten stattgehabten Vorstands- und Repräsentanten-Sitzung gewählt worden. — Die Wahl des Vorstehers des hiesigen Kranken- und Beerdigungsvereins (Chebra K'discha) fand am Sonnabend in einer Generalversammlung des Vereins statt. Gewählt wurde der bisherige Vorsitzende Herr Hirsch, der seit einer Reihe von Jahren die Leitung des Vereins führt. — Gestern Abend gab Kapellmeister Fritsche aus Wreschen mit seiner Kapelle in den Räumen des Restaurateurs Wroniewicz ein Konzert.

♂ Modrze, 14. Oktober. [Selbstmord.] Am 11. Oktober machte der Apotheker A. in Stenschewo seinem Leben durch Vergiftung ein Ende. Die Motive zu dieser unglückseligen That sind bisher noch unbekannt. A. hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern.

♀ Tirschtiegel, 13. Oktober. [Obra-Meliorationen.] Am 10., 11. und 12. d. Mts. fand eine Besichtigung des Obraflusses im Kreise Meseritz durch einen Regierungs-Kommissar, welchen ein Regierungs-Baurath und der Kreislandrath begleiteten, statt. An den Nachmittagen der bezeichneten Tage verhandelte die Kommission mit den betheiligten Uferbesitzern in Bentschen bezw. Tirschtiegel und Meseritz und waren dieselben zu diesen Verhandlungsterminen auch zahlreich erschienen. Zweck der Bereisung und Verhandlung war die Bildung einer Räumungs-Genossenschaft, deren Zustandekommen aber noch sehr fraglich geblieben ist. In Bentschen sollen sich die Betheiligten sehr reservirt verhalten haben; in Tirschtiegel wurde zwar die Nothwendigkeit zu einer regelmäßigen Räumung resp. Auskrautung der Obra und die Bereitwilligkeit zur Bildung einer Genossenschaft anerkannt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß zunächst auf Staatskosten die erforderlichen technischen Vorarbeiten, namentlich auch die Aufstellung eines Kostenanschlages ꝛc. bewirkt werden sollte. In Meseritz soll von den dortigen Betheiligten ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden sein. Unter solchen Umständen dürfte wohl in den traurigen Wasserverhältnissen, unter denen namentlich die Besitzer der ausgedehnten Wiesenflächen in der Gegend von Tirschtiegel schon seit vielen Jahren schwer zu leiden haben, kaum eine Besserung zu erwarten sein, wenn nicht — was wir hoffen, die Kommission zu der Ueberzeugung gekommen sein sollte, daß den hiesigen Betheiligten unbedingt Abhilfe verschafft werden müsse. Viele hundert Morgen der schönsten Obra-Wiesen konnten hier in diesem Herbste gar nicht gemäht werden, denn seit der letzten Frühjahrs-Ueberschwemmung steht das Wasser noch auf den Wiesen und in den letztverflossenen Wochen haben die ausgedehnten Wiesen bereits wieder das Bild eines unabsehbaren Sees angenommen, aus dem nur hier und da kleine Oasen hervorragen. — Unserer evangelischen Schule ist auch eines der kürzlich von der königlichen Regierung zur Vertheilung gebrachten großen Lichtbilder von Kaiser Friedrich überwiesen worden und soll dasselbe am 18. d. Mts., dem Geburtstage des hochseligen Dulders, der Schule feierlich übergeben werden. Am Tage vorher findet die Einweihung des hier neuerbauten zweiten katholischen Schulhauses statt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wegen Beleidigung durch die Presse** war heute der verantwortliche Redakteur der „Germania", von Karkowski, vor die erste Strafkammer des Landgerichts I. geladen worden. Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Schmidt, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Oppermann. Nummer 4 der „Germania" vom 5. Januar d. J. enthielt einen Artikel, durch welchen sich der Pfarrer Schelck in Rosenthal, in seiner Eigenschaft als Lokal-Schul-Inspektor der Schule in Reinickendorf, sowie der an dieser angestellte Oberlehrer Piezga beleidigt fühlten. Dem Ersterem war vorgeworfen, daß er sehr viel dazu beigetragen habe, es zu hintertreiben, daß in Reinickendorf eine katholische Schule errichtet werde, indem er die von katholischen Vätern der Gemeinde Reinickendorf an die Schulbehörde gerichtete Liste der daselbst befindlichen katholischen Schulkinder willkürlich geändert, beziehungsweise gekürzt habe, und daß der Oberlehrer Piezga katholische Schulkinder theils durch Androhung von Strafen, theils durch Ertheilung derselben genöthigt habe, dem protestantischen Schulunterricht beizuwohnen. Obgleich in Nummer 13 der Germania vom 16. Januar ein großer Theil der erhobenen Beschuldigungen in einem dieselbe Angelegenheit berührenden Artikel zurückgenommen wurde, blieb dennoch der Vorwurf gegen den Pfarrer Schelck bestehen, daß dieser den katholischen Kindern gegenüber gewissenlos und ohne Pflichtgefühl gehandelt habe. Die Beleidigten stellten den Strafantrag. Im heutigen Termin erklärte der Beklagte, daß er zwar nicht Verfasser der beiden hier in Rede stehenden Artikel sei, daß er jedoch die Verantwortung für die Veröffentlichung derselben übernehme. Das Material sei ihm von einer Persönlichkeit zugegangen, in deren Glaubhaftigkeit er nicht den mindesten Zweifel setze. Pfarrer Schelck schildert den Vorgang mit der Liste der katholischen Schulkinder in folgender Weise: Nachdem auf Antrag einer Familie deren Kinder, weil sie katholischen Glaubens sind, von der Theilnahme an dem protestantischen Religions-Unterricht entbunden waren, ging bei der Schulbehörde eine Liste von Einwohnern Reinickendorfs ein, auf welcher ungefähr 56 Schulkinder, als dem katholischen Glauben angehörig, verzeichnet waren. Die Liste wurde von einem Schreiben begleitet, in welchem die Behörde um Errichtung einer katholischen Schule ersucht wurde. Dem Schul-Inspektor, Pfarrer Schelck, ward von der Regierung, der die Schriftstücke zugestellt waren, der Auftrag ertheilt, die Liste zu prüfen und sich über die Eingabe zu äußern. Dem Pfarrer fehlte das amtliche Material, um die Liste auf ihre Richtigkeit zu prüfen und deshalb sandte er dieselbe mit dem Ersuchen, dies zu thun, an die Polizeibehörde in Reinickendorf. Von hier kam die Liste mit dem Vermerk zurück, daß von den 56 Kindern nur etwa 32 als in Reinickendorf wohnend und eingeschult nachzuweisen seien. Nun berichtete Pfarrer Schelck an die Regierung und sprach sich auch später in einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung in Reinickendorf in dem Sinne aus, daß er sich, mit Bezugnahme auf ein bezügliches Ministerialreskript aus dem Jahre 1839, nicht für Errichtung einer besonderen, katholischen Schule entscheiden könne daß er es jedoch für billig halte, an der bestehenden Schule einen katholischen Lehrer anzustellen, welcher geeignet sei, den katholischen Schul

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle.**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(12. Fortsetzung.)

Hilda zeigte zuerst ihre Ungeduld und ging fort, von Georg gefolgt. Herr Esking stand als stiller Beobachter bei Seite und betrachtete Käthe mit einem spöttischen Lächeln. Der Gutsherr wandte sich plötzlich ab und lud seinen Hauptgast ein, einige alte Bücher zu betrachten, die sich zufälliger Weise in seinem Hause aus früheren Jahrhunderten erhalten hatten, und so hatten auch die Beiden sich entfernt, ehe sämmtliche Pferde vorgeführt waren. Käthe stand ganz sprachlos da.

„Aber Onkel," rief Hubert, „Du warst doch so freundlich zu sagen, daß ich mir auch ein Pferd wählen dürfte."

„Gewiß! Und Herr Genest, da wir Ihnen so viel unnöthige Mühe verursachten, möchte ich das Pferd, welches mein Neffe auswählt, am liebsten kaufen."

Die Wolken des Unmuthes schwanden sofort von der Stirn des Gutsherrn

„Wenn das wirklich Ihr Wunsch ist, so bin ich natürlich einverstanden. Bitte, treffen Sie Ihre Wahl, Herr Fanshawe; über den Preis werden Herr Esking und ich uns bald einigen." Darauf trat er mit seinem Gaste ins Haus.

„Noch nie in meinem Leben bin ich mit solcher Grobheit behandelt worden!" zischte Käthe ganz blaß vor Zorn. „Wenn ich nicht reiten soll, dann sollst Du auch nicht mit Hilda durch das Land herumgaloppiren — ich sage, Du sollst nicht!"

Hubert wußte nicht, wie er sich dabei verhalten sollte; ihr Stallknecht hatte den Ausbruch der Dame gehört und lächelte boshaft. Nachdem er sich beinahe eine Minute die Sache überlegt, sagte Hubert seiner Gattin: „Dann dürfte es am besten sein, wenn wir den Uebrigen folgen, meine Liebe! Vielleicht wirst Du später Onkel Deine Gründe auseinandersetzen."

„Das werde ich nicht, wie darfst Du es wagen, so Etwas von mir zu verlangen."

„Dann werde ich es thun", und damit verließ er sie.

„Hubert!" rief sie.

Aber das war ihm denn doch zu weit gegangen. Er fragte einen Diener, wo die Herren wären und folgte denselben, während Käthe wüthend und fassungslos sich allein in das Frühstückszimmer begab.

Herr Genest sprach sehr eifrig, halblaut flüsternd, als Hubert ihn unterbrach.

„Sie haben nicht so lange gebraucht, Herr Fanshawe, um Ihre Wahl zu treffen," rief er ziemlich ungeduldig. „Welches Pferd nehmen Sie?"

„Sie wollen freundlichst entschuldigen, aber meiner Gattin mißfällt der Gedanke, sie solle zu Hause bleiben, während ich spazieren reite. Ich bin deshalb genöthigt, lieber Onkel, Dein freundliches Anerbieten mit aufrichtigem Danke und zu meinem größten Bedauern abzulehnen."

„Ich hoffe, Sie werden mich nicht beargwöhnen, daß wir Ihre Gastfreundschaft unter falschen Vorspiegelungen genossen haben, Herr Genest", meinte Herr Esking. „Aber um allen Mißdeutungen aus dem Wege zu gehen, werde ich meinen Neffen bitten, für mich ein Wagenpferd auszuwählen. Die Art, wie ich es brauche, ist meinem Vermuthen nach kostspielig — von ruhigem Gange im Geschirr, aber stark und schnell. Mein „Jakob" wird schon ziemlich alt für den Wagen."

„Ich habe genau, was Sie brauchen, aber wie Sie ganz richtig bemerken, ist er ein ziemlich kostspieliges Thier. Bitte, kommen Sie, Herr Fanshawe. Sie sollen ohne Vorurtheil darüber Bericht erstatten, während wir Ihren Herrn Onkel seinen Studien überlassen."

Unterdessen hatte sich Georg nach Kräften um Hilda bemüht. Sie hatte ihn schon seit mehreren Jahren oberflächlich gekannt, und obgleich sie nicht das geringste Interesse an ihm nahm, war er doch der einzige junge Mann, mit dem sie überhaupt jemals sprach. Auch sie war nicht erhaben über den weiblichen Instinkt. Hilda erkannte seine Absurdität ganz klar und nahm kein Interesse an seinem Charakter, aber männliche Bewunderung war ihr nicht unangenehm.

Es ließ sich nicht leugnen, daß der junge Mann klug und begabt war. Er hatte seine Universitätgrade mit Ehren gewonnen, schrieb gelegentlich für eine hervorragende Zeitung und arbeitete angestrengt als junger Rechtsanwalt, so daß sich ihm bereits eine viel versprechende Zukunft eröffnete. Das Letztere war sein Thema in dem Augenblicke, als er nach einigen gegen Käthe Fanshawe gerichteten leichten Sarkasmen über die ungewisse Laune thörichter junger Frauen eine ernste Unterhaltung begann.

„Wissen Sie, Miß Esking, ich hatte die Absicht, heute auch ohne erdenklichen Vorwand meine Aufwartung in Klein-Thorburns zu machen, als die beglückende Aufforderung ihres Vaters mir zu Hilfe kam. Das war sogar die Ursache, weshalb ich gestern aus der Stadt hierher kam. Heute Abend kehre ich wieder zurück."

„Wirklich"? Ob dieser Ausruf sich auf seine Absichten oder auf seine Abreise bezog, blieb unklar. Georg bezog ihn auf die ersteren.

„Ja", fuhr er fort, „früher dachte ich, daß ich mir gar nichts aus Sympathie machte, und für den Fall eines Mißerfolges halte ich auch jetzt noch an dieser Meinung fest. Ich habe sie oft genug als richtig erprobt."

„Wir hatten den Eindruck, daß Ihnen niemals ein Mißerfolg widerfahren könnte."

„Ich habe diese Vorstellung dadurch begünstigt, daß ich meine Mißerfolge verheimlichte, aber verhältnißmäßig sind dieselben zahlreich gewesen. Und als mich nun gestern ein unerwarteter Glücksfall traf, fand ich mich ebenso schwach, wie andere Leute. Der Lord Oberrichter sagte mir vor versammeltem Gerichtshofe schmeichelhafte Komplimente, Miß Esking, meine Kollegen beglückwünschten mich, und die anwesenden Chefs hervorragender Sachwalter-Firmen notirten sich sehr augenfällig meinen Namen. Meine Kollegen im Tempel behaupteten, durch mein gestriges Plaidoyer wäre meine Zukunft gesichert."

Es freut mich sehr, das zu hören. Und so kamen Sie denn sofort hierher, um es Ihrem Herrn Vater mitzutheilen."

„Ja, und um die Nachricht nach Klein-Thorburns zu bringen. Es ist eine Pilgerfahrt mit der Bitte um Sympathie. Werde ich sie finden?

„Ganz gewiß. Wir haben beinahe gar keine Freunde, un

kindern Religionsunterricht zu ertheilen. Auch Oberlehrer Piezga versichert auf seinen Eid, niemals katholische Schulkinder, weder im Guten, noch im Bösen zur Theilnahme an dem protestantischen Religions-Unterricht veranlaßt zu haben. Beide als Zeugen vernommene Herren wiesen den ihnen von der „Germania" gemachten Vorwurf der Proselytenmacherei entschieden von sich. Staatsanwalt Oppermann nahm Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft sei; im Uebrigen erachtete er jedoch die den beiden Herren gemachten Vorwürfe für äußerst schwere, die sogar geeignet seien, in der Gemeinde den Religionsfrieden zu stören. Der Antrag einer Gesammtstrafe von 300 M., im Unvermögensfall von einem Tag Gefängniß für je 10 Mark erscheine daher gerechtfertigt. Außerdem sei den Beleidigten Publikationsbefugniß zuzuerkennen und die Vernichtung der beleidigenden Zeitungs-Nummer auszusprechen. In dem Urtheile des Gerichtshofes heißt es, daß derselbe sehr ernstlich erwogen habe, ob bei der Schwere der Beleidigungen nicht prinzipaliter auch eine Freiheitsstrafe zu erkennen sei. Von der Verhängung einer solchen habe ihn lediglich die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten und der Umstand abgehalten, daß derselbe für Hintermänner büßen müsse, welche sich, wenn auch in berechtigter Weise, der Strafe zu entziehen wußten. Die Strafe wurde auf 800 Mark und im Uebrigen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, festgesetzt. („Post".)

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 14. Oktober. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr. Geringer Handel zu alten Preisen. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr, ruhiges Geschäft, Preise etwas gedrückt. Krammetsvögel schwer verkäuflich. Fische. Genügende Zufuhr, schleppendes Geschäft zu Mittelpreisen. Butter und Käse unverändert. Geschäft etwas stiller. Obst, Gemüse und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 44—50, IIIa 33—38, Kalbfleisch Ia 58—64, IIa 42—55, Hammelfleisch Ia 48—52, IIa 35—45, Schweinefleisch 56—64 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100—110 M., Speck, ger. 75—80 M. per 50 Kilo.

Wild. Dammwild per ½ Kilo 0,30—0,45, Rothwild per ½ Kilo 0,25—0,33, Rehwild Ia. 0,75—0,85, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,25—0,30 M., Hasen per Stück 2,50—3,50 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00—3,50 Mk., Fasanenhennen 1,50—2,00 Mk., Wildenten 1,00—1,40 Mk., Seeenten 0,60—0,65, Krickenten 0,70—0,95 M., Waldschnepfen 2,00—3,00 M., Bekassinen 0,60 bis 0,70 M., Rebhühner. junge 1,10—1,35 Mk., alte 0,80—0,85 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,15—3,50, Enten 1,00—2,00 Mk., Puten 2,50—3,50, Hühner alte 0,80—1,10, do. junge 0,40 bis 0,80 M., Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 56—58, Zander 100, Barsche 50, Karpfen große — Mk., do. mittelgr 72 Mk., do. kleine 66—67, Schleie 71—75 Mk., Bleie 50 Mk., Aland 41—55 Mk., bunte Fische (Plötze 2c.) do. 13—39 M., Aale, gr. 90—91 M., do. mittelgr. 60 M., do. kleine 40 M. Krebse, große, p. Schock 5—7 M., mittelgr. 1,75—3,70 M., do. kleine 10 Centimeter 0,75—1,20 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 120—123 M., IIa. 114—118, schlesische, pommersche und posensche Ia. 120,00—122,00, do. do. IIa. 114—118 M., ger. Hofbutter 110—115 M., Landbutter 85—93 M. — Eier. Hochprima Eier 3,15—3,25 Mark, Prima do. —, kleine und schmutzige Eier 2,25 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,40—1,60 M., do. blaue 1,40—1,60 M., do. Rosen- 1,20—1,30 M., do weiße 1,40—1,60 M. Zwiebeln 4,50—5 M. per 50 Kilogramm, Mohrrüben. lange per 50 Liter 1,00 Mark, Gurken Schlangen- große per Schock — Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 25—30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50 bis 0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,50 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel. diverse Sorten —, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 8—10 M., Tafelbirnen div. 10—20 M., Pflaumen, pr. 50 Liter 10,00 bis 12,00 M., Weintrauben 50 per Kg., div. brutto mit Korb 20—25 M., ungar. do. 30—40 Mark.

** **Berlin,** 12. Oktbr. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Saberski.) Ia. Kartoffelstärke 17—18 M., Ia Kartoffelmehl 17—18 M., IIa Kartoffelmehl und -Stärke 15—16 M., feuchte Kartoffelstärke loko und Parität Berlin 8,00 M., Frankfurter Syrupfabriken zahlen 7,75 M. frei Fabrik Frankfurt a. O., gelber Syrup 18—18½ M., Capillair-Export 20½ bis 21 M., Capillair-Syrup 18½—19 M., Kartoffelzucker-Capillair 19½—20 M., Kartoffelzucker gelber 19—18½ M., Rum-Couleur 34—36 M., Bier-Couleur 34—36 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 28—29 M., do., sekunda 25—26 M., Weizenstärke (kleinst.) 37—38 M., do. (großst.) 40—41 M., Hallesche und Schlesische Stärke 40—41 M., Schabe-Stärke 32—34 M., Mais-Stärke 30—31 M., Reisstärke (Strahlen-) 45½—47 M., do. (Stücken-) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo. (R.-Z.)

** **Berlin,** 14. Okt. [Konkursnachrichten.] Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Möbelhändlers Philipp Guth hier, Große Frankfurterstr. 86, Konkursverwalter ist der Kaufmann Drilitz, Holzmarktstr. 47. Anmeldefrist 12. Dezember. Termin 24. Oktober cr. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers Carl Helbing, in Firma Brahe und Helbing hier, Waldemarstraße 29, ist durch die erfolgte Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, 14. Oktober, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei sehr schwachem Angebot. Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. alter schles. weißer 16,90—18,00—18,50 M., alter gelber 16,80—17,90—18,40 Mk. neuer schlesischer weißer 16,00—16,50—18,20 Mark, neuer gelber 16,80—17,90—18,40 Mk., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen zu sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm 16,30—16,50 bis 16,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 Mk. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 15,00—16,00—17,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz. per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—11,00 Mk., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein schwach gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,00—20,00—18,00 Mark, Winterraps 29,80—28,20—27,20 Mark, Winterrübsen 28,80—27,60—26,60 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. schles. 15,00—15,50 M., fremder 14,50—15,00 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesischer 16,25—16,50 M., fremder 14,25—15,00 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 35—38—44 M., weißer schwacher Umsatz, 38—41—48 Mark. — Mehl in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 25,50—26,00 M, Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm neu 3,50—3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—40,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	12. Oktober.	14. Oktober.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,00 M.
Krystallzucker II.	25,50 M.	25,50 M.
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 14. Oktober: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	12. Oktober.	14. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,60—16,90 M.	16,60—16,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,60—16,00 M.	15,30—15,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 14. Oktober: Ruhig.

Stettin, 14. Oktober. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaum. Barometer 27,10. Wind: SW., lebhaft.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 178—184 M. bez., per Oktober 184 M. Br. und Gd., per Oktober-November 183,5 M. Gd., per November-Dezember 184 M. bez., per April-Mai 190,5 M. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko neuer inländischer 159—161 M. bez., per Oktober 160,5 Mk. Br. u. Gd., per Oktober-November 160,5 M. Br u. Gd., per November-Dezember 161,5 M. bez., per April-Mai 164,5 M. bez., per Mai-Juni 165,5 M. bez. — Gerste ruhig, per 1000 Kilo loko neue Märker 164—170 M. bez., Pommersche 156 M. bez., alte Galizische 104 M. transf. bez. — Hafer, per 1000 Kilo loko Pommerscher 150—154 Mk. bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 66 M. Br., per Oktober 65 Mk. Br., per April-Mai 61,0 Mk. Br. — Spiritus unverändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,9 M. bez., 50er 53,6 M. nom., per Oktober 70er 33,1 Mk. bez., per Oktober-November 70er 32 M. Br., per November-Dezember 70er 31,6 M. Br., per April-Mai 70er 32,6 M. Br. — Angemeldet: 10 000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 184 Mark, Roggen 160,5 Mark, Spiritus 70er 33,1 Mark.

Danzig, 14 Oktober. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SSO.

Weizen. Inländischer wenig gefragt und Preise zu Gunsten der Käufer. Transit voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt ausgewachsen, Geruch 121/2 Pfd. 155 M., hellbunt krank 121/2 Pfd., 122/3 Pfd., 123/4 Pfd. 165 M., gut bunt 124/5 Pfd. 170 M., 125/6 Pfd., 127 Pfd. 170 M., hellbunt besetzt 126 Pfd. 170 M., hellbunt 124/5 Pfd. Pfd. 172 M., weiß, leicht bezogen 129 Pfd. 174 M., 130/1 Pfd. 175 M., für polnischen zum Transit bunt krank 118/9 Pfd. 115 M., bunt leicht bezogeu 127 Pfd. 130 M., bunt 124 Pfd. und 125 Pfd Pfd. 130 M., 125 Pfd. bis 128 Pfd. 132 M., gutbunt 127 Pfd. 134 M., hellbunt 127 Pfd. 137 M., weiß 126 Pfd. 140 M., hochbunt 129 Pfd. 140 M., für russischen zum Transit glasig 125 Pfd. 136 M., roth 127 Pfd. 136 M., streng roth 128 Pfd. 150 M., 130 Pfd. 152 M., Ghirka 118/9 Pfd. 122 M. per Tonne. Termine: Oktober-November zum freien Verkehr 176½ M. Br., transit 132 M. Br., 131½ M. Gd., November-Dezember zum freien Verkehr 175½ M. bez., transit 132½ M. bez., April-Mai zum freien Verkehr 183½ M. Gd., transit 140 Mark Br., 139½ M. Gd., Juni-Juli transit 143 M. Br., 142½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 Mark, transit 133 M.

Roggen gefragt und theurer. Bezahlt ist inländ. 120 Pfd. 154 M., 128/9 Pfd. 153 M., alt 122 Pfd. 153 M., russischer zum Transit 126 Pfd. 102 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Oktober inländischer 151 M. Gd., Oktober-November inländischer 150 M Gd., transit 99½ M. Gd., November-Dezember inländ. 150½ M. Br., 149½ M. Gd., transit 100 M. bez., April-Mai inländisch 156 M. Br., 155 M. Gd., transit 105 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 153 M., unterpolnisch 102 M., transit 101 M.

Gerste theurer. Bezahlt ist inländ. große hell 108 Pfd. 138 M., russischer zum Transit 98 Pfd. 87 M., 99 Pfd. und 106 Pfd. 89 M., 107/8 Pfd. besetzt 88 M., 107/8 Pfd. 92 M., 107 Pfd. 93 M., 111 Pfd. bis 115 Pfd. 97 M., hell 100 Pfd. und 103 Pfd. 92 M., 106/7 Pfd. 104 M., 111 Pfd. und 112 Pfd. 168 M., weiß 103/4 Pfd. 106 M., 114 Pfd. 118 M., Futter- 88 M. per Tonne.

Erbsen russ. zum Transit Futter- 100 M., Viktoria 144, 163 M., abfallende 125 M. per Tonne bezahlt. — Rübsen russischer zum Transit Sommer- 226—230 M. per Tonne gehandelt. — Raps russ. zum Transit Sommer- 230—235 M. per Tonne bez. — Heddrich russ. zum Transit erdig 120, 122½ M. per Tonne gehandelt. — Leinsaat russische 175—184 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,07½, 4,10 M., mittel- 3,90, 3,92½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,07½ M. per 50 Kilo bez. — Spiritus kontingentirter loko 54½ M. bez., kurze Lieferung 53½ M. Gd., Oktober-Mai 51 M. Gd., nicht kontingentirter loko 34 M. Gd., kurze Lieferung 33½ M. Gd., Oktober-Mai 31½ M. bezahlt.

Berlin, den 15. Oktober. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 —	103 —	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 70	97 60
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 50
Pos. 4% Pfandbriefe	100 90	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 —	57 —
Pos. 3½% Pfandbr.	100 40	100 30	Ungar. 4% Goldrente	85 50	85 40
Pos. Rentenbriefe	104 50	104 60	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	164 10	163 30
Oestr. Banknoten	171 25	171 15	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	101 —	100 20
Oestr. Silberrente	72 50	72 50	Lombarden (ultimo)	54 60	53 70
Russ. Banknoten	210 75	211 20	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	fest		
Ostpr. Südb. E. S.-A.	95 40	95 40	Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Mainz Ludwighf. dto.	126 25	126 50	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 40	65 40	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 60	164 75	Berl Handelsgesellsch	19[illegible] —	191 90
Warsch.-Wien. E. S. A.	202 50	206 50	Deutsche B. Akt.	171 75	170 75
Galizier E. St. Akt.	82 75	82 70	Diskonto Kommandit	236 —	235 75
Russ 4% konf. Anl. 188[illegible]	93 —	93 10	Königs- u. Laurahütte	170 30	170 25
dto. 6% Goldrente	113 80	113 75	Dortm. St. Pr. La. A.	122 90	122 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 70	64 70	Inowrazl. Steinsalz	53 —	52 50
dto. Präm.-Anl. 1866	155 10	154 75	Schwarzkopf	288 —	291 —
Italienische Rente	94 —	93 90	Bochumer	230 90	229 90
Rum. 6% Anl. 1880	106 50	106 60	Gruson	247 —	250 —

Nachbörse: Staatsbahn 101 — Kredit 164 — Diskonto-Kom. 236 50
Russische Noten 210 20 (ultimo)

---

zu hören, daß einer derselben einen schönen Erfolg errungen, ist doppelt befriedigend für uns."

„Möchten Sie da nicht den Plural fallen lassen? Herr Esking ist immer gut und freundlich zu mir, ich möchte lieber hören, daß Sie ein Interesse an mir nähmen."

Sein ernster Ton war nicht mißzuverstehen. Hilda wußte schon längst, daß sein Wohlgefallen an ihr zu heftiger Leidenschaft gewachsen war; aber sie war wohl noch zu unentwickelt, um das Ganze wichtig zu nehmen, und so meinte sie denn ganz gelassen:

„Ich werde stets an Ihrem Wohlergehen Interesse nehmen, Herr Genest! Ob nun bei den Gerichten oder in Ihrem privaten Leben, selbst wenn wir einander niemals wieder begegnen sollten."

„Weshalb sagen Sie so? Wir werden uns wieder begegnen — Ihr Nachsatz macht mich besorgt."

„Ich habe keine Ursache, zu vermuthen, daß Sie mich nicht in Klein-Thorburns finden würden, so oft Sie uns besuchen wollen, von jetzt bis zum Tage meines Todes, und es wird mir stets angenehm sein, einen Freund dort zu sehen."

„Sie gedenken also nicht, diese Gegend zu verlassen?"

„Nein, ich sehe keinen Grund, weshalb ich das je thun sollte."

Georg hatte freilich einen Grund geltend zu machen, in seinen Augen von der höchsten Bedeutsamkeit, und er war eben im Begriff, sich darüber auszulassen, ohne ihren deutlichen Wink zu beachten. Aber Hilda hatte, ohne daß ihr Gefährte in seiner Aufregung es bemerkte, sich schon vor einiger Zeit umgewandt, und in diesem Augenblick kamen sie auf den Rasenplatz vor dem Hause, wo Herr Genest und Hubert ein kräftiges, junges Pferd betrachteten.

„Mein Vetter hat ein gutes Auge", sagte sie. „Das ist ein schönes Geschöpf, aber es sieht boshaft aus, nicht wahr?"

„Was, das ist ja ‚Lorbeerblatt'! Nehmen Sie vielen Antheil an dem Rückgrat Ihres Vetters, Miß Esking? Mein Vater vergißt ganz, daß es sich nicht um einen Kauf handelt, und der Grundsatz ‚caveat emptor' hier nicht am Platze ist. Aber wenn Sie es wünschen, werde ich dazwischentreten."

„Gewiß wünsche ich das. Ist ‚Lorbeerblatt' gefährlich?"

„Im Geschirr nicht, obgleich sehr lebhaft. Aber der bloße Anblick des Sattels bringt ihn schon zum Rasen."

„Dann, bitte, treten Sie dazwischen! Hubert's Genick ist mir zwar auch nicht ganz gleichgiltig, aber mein eigenes ist für mich eine Sache von höchster Wichtigkeit. Meinem Cupido wäre nicht zu trauen, wenn Psyche — das heißt in diesem Falle ‚Lorbeerblatt' — wild würde."

Herr Genest setzte auseinander, daß das neue Pferd nicht zum Reiten benutzt werden sollte, und daß, wenn es nur auf Schnelligkeit und Kraft und schönes Aussehen ankäme, ein schöneres oder besseres Thier nicht zu finden wäre. Nachdem die Vorzüge und Fehler von ‚Lorbeerblatt' Herrn Esking durch Georg unparteiisch dargelegt waren, trug der Erstere kein Bedenken, das Pferd zu kaufen. „Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir den Preis unter uns vereinbaren", sagte der Gutsherr einen Blick mit seinem Sohn wechselnd. Und darauf zogen die beiden älteren Herren sich wieder zurück.

Es ist wohl kaum nöthig, die Stimmung zu beschreiben, in welcher Käthe jetzt gefunden wurde. Georg Genest brachte einen Schwall von Entschuldigungen vor, untermischt mit einigen spöttischen Bemerkungen, scharf wie Dornen, noch verstärkt durch sein glitzerndes Augenglas. Hilda war schweigsam und Hubert mürrisch. Bald darauf kam Herr Esking wieder zu ihnen, und sie brachen auf.

„Nun, Vater?" fragte Georg eifrig, als der Wagen fortfuhr.

„Er hörte mir bis zu Ende zu, mein lieber Junge, und wenn ich seinen Gesichtsausdruck richtig lese, so ist er der Sache nicht abgeneigt."

„Aber er sagte nichts?"

„Nein. Es war ihm offenbar ein neuer Gedanke. Ich bin mit dem Resultat unserer Unterredung durchaus nicht unzufrieden. Und wie weit bist Du mit dem Mädchen gekommen?"

„Nichts, rein gar nichts! Sie gab mir zu verstehen, daß ihr der Gedanke an Heirathen noch nie gekommen wäre."

„Dann bist Du also vermuthlich auch nicht unzufrieden, wenn Du Dich ihr nicht deutlicher erklärtest, als wie wir es für diesmal verabredet hatten? Das ist genau die Antwort, wie sie eine junge Dame geben sollte."

„Ja, aber Hilda meinte das, was sie sagte und wünschte, daß ich es als ihre ernstliche Entscheidung aufnehmen sollte. Wenn Du den entschlossenen Blick in ihren lieblichen Augen gesehen hättest, so würdest Du das nicht bezweifeln. Was für eine göttliche Schönheit sie ist, Vater."

„Da stimme ich Dir bei. Aber Esking besitzt eine ruhige, erregungslose Gelassenheit beim Ausschreiben eines Cheques für eine Summe in drei Ziffern, welche für meinen ältlichen Geschmack vielleicht noch anziehender ist. Lasse Dich nur nicht entmuthigen! Du hast das Feld für Dich allein, und ihr Vater ist Dir nicht ungünstig gestimmt, um das Mindeste zu sagen."

Aber Georg war dadurch doch nicht ganz beruhigt.

Auf der Rückfahrt sprach Herr Esking ganz gelassen über allerlei mit dem Warrenhofe in Verbindung stehende archäologische Fragen. Er machte keine Anspielung auf Käthens augenfällige Uebellaune, noch schien er irgendwelche Antwort von Hubert zu erwarten. Vater und Tochter ließen das junge Ehepaar bis zur Dinerstunde allein und führten während der Mahlzeit eine leichte Unterhaltung miteinander, ohne sich mehr als bloß formell und dann und wann an Käthe zu wenden. Solches Verhalten kam bei einem so ernsten und überlegten Mann, wie Herrn Esking, einer endgiltigen Entlassung gleich. Hilda verstand es so, und sie fühlte sich überzeugt, daß, wenn Käthe ihn nicht um Entschuldigung bat, er seine Meinung binnen Kurzem in Worte kleiden würde. Hubert verstand es auch, aber er besaß nicht den Takt, um den drohenden Blitzstrahl abzuleiten. Seines Erachtens könnte Herr Esking nach dem außerordentlichen Vorschlage des vergangenen Abends es nicht wagen, sich mit ihm zu überwerfen. So ließ Hubert denn seiner eigenen Verstimmung freien Lauf und verharrte in mürrischem Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

** **Aachen,** 14. Oktober. [Aachen-Höngener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.] Die heute stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der Aachen-Höngener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, bei welcher Aktien im Betrage von 1 330 000 M. vertreten waren, ermächtigte die Verwaltung das Besitzthum der Gesellschaft an die „Aachener Vereinigungs-Gesellschaft im Wurmrevier", schon vor Ablauf des am 14. Mai 1887 mit dieser abgeschlossenen Pachtvertrages abzutreten. Ferner beantragte die Versammlung eine aus Arndt-Berlin, Deschamps-Aachen und Massenet-Weimar bestehende Kommission zum Abschluß eines Vertrages mit der „Vereinigungs-Gesellschaft", nach welchem dieselbe die Aktien zu einem noch näher zu vereinbarenden Preise übernimmt. Die Vereinigungs-Gesellschaft bietet 40 Prozent, die Berliner Großaktionäre verlangen 60 Prozent.

** **Leipzig,** 13. Oktober. [Wollbericht.] Die Tendenz des Zugmarktes hat sich auch in der verflossenen Woche fest erhalten. Es erreichten die stattgefundenen Umsätze die gleiche Höhe wie in der Vorwoche, wobei die Eigner nicht zum Verkauf drängten. Der Konsum hatte zugleich seinen dringendsten Bedarf gedeckt. In Folge der in den Auktionen von London und Australien erzielten hohe Preise, welche der Konsum bezahlte, dürfte eine erhebliche Vermehrung des Kammzugstockes für die kommenden Monate kaum eintreten. Es dürfte dies auf die Preislage nicht ohne günstigen Einfluß bleiben. Das Geschäft in Kämmlingen gestaltete sich als ein sehr reges, es dürfte sich deren Werth weiter befestigt haben. (Berl. Tagebl.)

Landwirthschaftliches.

ō **Modrze,** 14. Oktober. [Landwirthschaftliches. [Die Kartoffelernte in hiesiger Gegend ist als fast beendet zu betrachten. Dieselbe ist in jeder Hinsicht recht zufriedenstellend. Der Ertrag eines Morgens beträgt durchschnittlich 85 Zentner. — Der Stand der Saaten ist in Folge der frühen Einsaat und der jetzt so günstigen Witterung ein sehr guter. Ebenso sind die Kleeschläge sehr tüchtig nachgewachsen und geben eine sehr gute Weide für Rindvieh und Schafe.

* **Die Einfuhr amerikanischer Pferde** hat sich nach den in jüngster Zeit gemachten praktischen Erfahrungen recht gut bewährt. Namentlich für die Landwirthschaft kann der Reichthum an guten, brauchbaren Pferden gar nicht groß genug sein, und die auf Vermehrung dieser nützlichen Zugthiere gerichteten Bestrebungen müssen durchaus willkommen geheißen werden. Die planmäßige größere Einfuhr amerikanischer Pferde in Deutschland ist übrigens noch jungen Datums. Der Import wird durch die vielen Fahrgelegenheiten und die billigen Frachten von Amerika nach Deutschland sehr begünstigt. (S. Z.)

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

An Stelle der üblichen Kufen bringt M. Neuerburg in Köln a. R. bei seinem Schaukelstuhl (Pat. 48 348) eine flache Schale an, welche die Gestalt einer Kugelklappe besitzt. In der Mitte der Schale steht eine Röhre, welche den durch Schrauben hoch und tief zu stellenden und sich auf eine Spiralfeder stützenden Sitz trägt. Die Person, welche auf dem auch vor Schreibtischen gut verwendbaren Stuhl Platz genommen hat, sitzt elastisch und kann sich nach allen Seiten hin nach Belieben drehen, biegen und bücken, ohne daß ein Aufheben oder Rutschen erforderlich wird. — Die Feuerung mit Verbrennungskammern innerhalb des Feuerraumes (Pat. 49 596) von G. W. Lönholdt in Berlin läßt sich bei jeder Art von Oefen und Heizungsanlagen für häusliche Zwecke wie industriellen Betrieb anwenden und bezweckt eine möglichst vollkommene Verbrennung und Ausnützung der Feuerungsmaterialien, wie Schonung der von der Flamme bestrichenen Theile. Das wesentlichste Organ ist eine innerhalb des Feuerungsraums angeordnete Kammer mit verhältnißmäßig enger schlitzförmiger Verbrennungsöffnung in ihrem, den korbförmigen Rost überragenden Scheitel. Die Flammen, welche von beiden durch die Kammer gebildeten Rosthälften ausgehen, werden nach unten abgelenkt und durchdringen sich beim Einströmen in die Kammer auf das Innigste. Der über dem Rost befindliche Füllschacht ist ebenfalls getheilt, mit einer zentralen Luftzuleitung versehen und auf der Innenwandung senkrecht geriffelt, um energischen Luftzutritt zu sichern und die Ansammlung schädlicher Gase zu hindern. — Aus einem Stück Blech gestanzte Flaschen (Pat. 48 184) stellen G. Leuchs und F. Metser in Nürnberg in folgender Weise her. Aus Metallschriben werden auf Ziehpressen Cylinder gezogen, und diese auf Druckbänken in die Bauchform gebracht, wie sie z. B. für Feldflaschen erforderlich ist. In das so erhaltene Gefäß wird ein Stahldorn von der Form des zukünftigen Flaschenhalses eingeführt, der übrige Raum mit einer duktilen, später herausschmelzbaren Masse gefüllt und sodann der Flaschenhals gepreßt. Das neben dem Halse befindliche zusammengeplattete Metall wird zur Bildung von Oesen der Flügellappen benutzt. — An dem Spirituskocher (Pat. 48 118) von W. Klipphahn in Dresden ist eine Vorrichtung angebracht, um die Flamme nach Bedarf augenblicklich vergrößern, verkleinern und auch ganz auslöschen zu können. Der in der gebräuchlichen Weise mit Luftzuführungsrohren versehene Brenner besitzt einen kegelförmig ausgehöhlten Boden, in dessen Mitte durch ein feines Rohr der aus einem besonderen Behälter zuströmende Spiritus eintritt. In dem Behälter befindet sich ein Tauchkörper, durch dessen höhere oder tiefere Einstellung die Fähigkeit in größerem oder geringerem Maße nach dem Brenner gedrängt wird, so daß ihre Oberfläche dort, und damit die Flammengröße in Folge der kegelförmigen Gestalt des Brennerbodens eine entsprechende Veränderung erfährt.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Vermischtes.

WB. **Adolph Henselt** †. Am 10. Oktober starb zu Warmbrunn in Schlesien, wo er schon seit Jahren seinen Urlaub alljährlich zu verbringen pflegte, im Alter von 75 Jahren der hochberühmte Pianist Adolph Henselt. Durchaus eine eigenartige Erscheinung auf dem Felde des Klavierspiels, hat Ad. Henselt seiner Zeit seine Stellung neben Thalberg, Liszt und Chopin behauptet. Besonders letztgenannter ist es, mit welchem der nun Verstorbene eine gewisse Aehnlichkeit gehabt. Gleich diesem war Henselt eine schwer überwindliche Scheu vor der Oeffentlichkeit eigen, so daß er der großen Volksmenge zum großen Theile unbekannt geblieben ist. Geboren den 12. Mai 1814 zu Schwabach in Baiern, zog er in seinem dritten Jahre nach München mit seinen Eltern, und hier erregte das musikalische Talent bald so viel allgemeines Interesse, daß König Ludwig I. ihm, den 17jährigen Jüngling, die Mittel gewährte, um in Weimar bei J. N. Hummel seine musikalische Durchbildung zu vollenden. Er vermochte es jedoch nicht, sich an die Spielmethode Hummels zu gewöhnen, da er bereits einer durchaus eigenartigen Richtung huldigte, und verließ bald wieder Weimar, um dann in Wien bei Sechter sich in der Theorie noch weiter auszubilden, während er zwei Jahre lang in einsiedlerischer Abgeschiedenheit von den Vergnügungen und Zerstreuungen der Kaiserstadt einzig und allein seiner Vervollkommnung im höheren Klavierspiel sich widmete. Von hier aus kam er nach Berlin, und obwohl er eigentlich fast nur in Privatkreisen auftrat, so erregte die eigenthümliche und in ihrer Art wunderbar vollendete Spielweise des jungen Virtuosen doch das größte Aufsehen. Nicht minder erfolgreich war sein Aufenthalt in Dresden, Weimar und Jena; aber erst nach seiner Rückkehr nach Berlin ließ er sich hier und in Breslau zum ersten Male vor einem größeren Publikum in Konzerten bewundern, freilich leider auch zugleich zum letzten Male in Deutschland. Hohe Empfehlungen führten ihn 1838 nach Petersburg und in die vornehmsten dortigen Kreise, welche ihn durch Aemter und Ehrenstellen (er wurde mit dem Titel eines Wirklichen Staatsraths in den Adelstand erhoben) an die nordische Stadt für immer zu fesseln wußten, während er zugleich zum Inspektor des Musikunterrichts der sämmtlichen weiblichen Staats-Erziehungsanstalten ernannt wurde und in den Hofkreisen als Lehrer seine unterrichtliche Kunst übte, welcher er sich bald neben der Komposition allein hingab. Ein Eingeweihter, welcher seinem Spiel öfter zu lauschen Gelegenheit gefunden, sagt von seinem Spiel: „Es ist im höchsten Grade fesselnd, voller Poesie, charakteristischen Lebens, Intelligenz und umfaßt die Totalität der modernen Technik in den verschiedenartigsten Schattirungen; er singt am Klavier wie Thalberg, dichtet und träumt wie Chopin, schreitet als ein Herkules einher wie Liszt, stets liebevoll dem Genius hingegeben, welchen er gerade darstellen will." Von derselben Poesie sind auch seine Kompositionen erfüllt; seine Etüden zählen zu den besten in der Klavierliteratur; sein Klavierkonzert war lange Zeit ein Lieblingsstück Hans v. Bülows und seine glänzenden Salonstücke und Transskriptionen sind Allgemeingut aller Freunde guter und edler Musik geworden. In den Jahrbüchern der Musikgeschichte, speziell des Klavierspiels und des Klavierunterrichts wird sein Name für alle Zeiten unvergessen bleiben.

† **Zu Ehren Ludwig Pietschs,** welcher vor Kurzem den Gedenktag seiner 25jährigen Thätigkeit als Nachfolger Ludwig Rellstabs in der Berichterstattung über Kunst und öffentliches Leben bei der „Vossischen Zeitung" gefeiert hat, fand am Sonntag im Uhlschen Restaurant in Berlin ein von den Besitzern der „Vossischen Zeitung" gegebenes Festmahl statt. Zu demselben hatten sich etwa 60 Personen eingefunden, unter ihnen der Präsident der Akademie der Künste, Professor Becker, Anton von Werner, Prof. A. Menzel, Prof. Brugsch-Pascha und viele Freunde und Kollegen des Gefeierten. Namens der Eigenthümer der „Voss. Ztg." begrüßte Landgerichtsdirektor Lessing den Jubilar, welcher in launiger Form seinen Dank abstattete. Dann feierte Brugsch-Pascha den Vielgereisten in gebundener Rede und Dr. Alexander Meyer pries ihn als den berufenen Zeichner des täglichen Lebens. — Der Jubilar, welcher von seiner jugendlichen Spannkraft noch nichts eingebüßt hat, rüstet sich übrigens zur Reise nach Athen, zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten daselbst.

† **Theodor Liedtke** hat am Sonnabend als Konrad Bolz von der Bühne des königlichen Schauspielhauses und der Theaterwelt Abschied genommen. Seine ersten Bühnenversuche hat der ausgezeichnete Künstler im Jahre 1846 am Stadttheater zu Königsberg, seiner Heimathsstadt gemacht.

† **Vereinfachtes Telephon.** In Glasgow erregt ein neues „The Pulsion" benanntes Telephon nicht geringes Aufsehen. Der Apparat ist kein elektrischer im engeren Sinne. Er besteht einfach aus einem mit Gummi umgebenen Stahlknopf und einem kupfernen Diaphragma. Es sind also keine Batterien zur Erzeugung von Elektrizität nöthig. Als am Mittwoch der neue Apparat auf eine viertel englische Meile versucht wurde, erwies sich derselbe den besten Telephonen völlig ebenbürtig. In den Ver. Staaten ist das neue Instrument schon seit einigen Monaten in Gebrauch und natürlich viel billiger, als alle übrigen Systeme.

† **Ein Forscher mit dem Grabscheit.** In dem kleinen Orte Flonheim bei Alzei verstarb dieser Tage, wie die „Frkf. Ztg." berichtete, der in Alterthumskreisen weithin bekannte Sandgräber Kraemer. Demselben war es gelungen, in den dortigen Sandgruben, während seiner langjährigen Thätigkeit als Sandgräber, die Knochenreste einer Reihe urweltlicher Thiere zu Tag zu fördern. Eine besondere Fertigkeit besaß der Verlebte in dem Zusammensetzen der gefundenen Gerippe, ohne jede Vorkenntniß hatte sich der einfache Mann eine solche Geschicklichkeit darin erworben, daß er selbst von Autoritäten eine gesuchte Persönlichkeit war.

† **Mit Cyankali vergiftet** hat sich am Freitag früh einer der älteren Photographen Berlins. Er hatte kurz vorher sein Geschäft verkauft, alle seine Schulden bezahlt, überhaupt alle seine Angelegenheiten mit peinlicher Sorgfalt geregelt und sodann in einem neben seinem Atelier gelegenen Raume mit Cyankali seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Der Unglückliche hat die lang vorbereitete That in Folge von Schwermuth verübt, die ihn seit dem im Mai d. J. erfolgten Ableben seiner Ehefrau umfangen hatte.

† **Der Geburtstag.** „Ich danke Ihnen, meine lieben Primaner," ergriff der Direktor das Wort, nachdem der Primus ihm, der Sitte gemäß, mit einer lateinischen Ansprache zum Geburtstag gratulirt hatte, „ich danke Ihnen, Sie haben mich sehr erfreut, und damit Sie meine Dankbarkeit so recht zu erkennen vermögen, will ich Ihnen zu Ihrem lateinischen Aufsatz noch vierzehn Tage Zeit lassen."

Mit diesen Worten verließ er die Klasse, und nun brach ein Jubel los, von dem nur derjenige eine Vorstellung hat, der den Werth eines solchen Gnadengeschenkes aus persönlicher Erfahrung kennt. Rasch waren jetzt aus den Büchern Wurfgeschosse hergestellt, hier balgten sich zwei Faustkämpfer, dort wurde im Sturmlauf das Katheder erobert. Plötzlich gebot die dröhnende Stentorstimme des Primus: „Silentium!"

„Silentium!" rief er noch einmal, „das Meer selbst schweigt, wenn der Primus redet."

Da ward's still.

„Ich habe Euch einen Vorschlag zu machen, Kommilitonen. Wir haben heute mit unserer Gratulation entschieden Erfolg gehabt. Wie wär's, wenn wir dem Zeichenlehrer, der morgen seinen Geburtstag hat, ebenfalls gratulirten, natürlich auch in lateinischer Sprache?"

„Unsinn," riefen mehrere, „der versteht ja keine Silbe Latein!"

„Um so besser, dann machen wir uns einen Spaß mit ihm; es wird einfach irgend etwas Lateinisches aufgesagt, und wir werden ja sehen, wie er es aufnimmt."

„Und glaubst Du wirklich, daß sich jemand finden wird, der für die andern diese Kastanie aus dem Feuer holt?"

„Jämmerliche Feiglinge," hohnlächelte der Primus, „wenn Ihr Angst habt, so werde ich es selber thun."

Jauchzende Zurufe lohnten ihn für seine kühne Idee, die jetzt allen gewaltig zu imponiren anfing. —

Jene unheimliche Ruhe, welche großen Stürmen voranzugehen pflegt, lagerte am nächsten Morgen über der Klasse, als der Zeichenlehrer in gehobener Geburtstagsstimmung eintrat. Der Mann war überrascht, als er seine Primaner so artig dasitzen sah, das Beste aber kam erst, denn angethan mit feinem schwarzen Gehrock, geschmückt mit der weißen Halsbinde erwartete ihn am Katheder der Primus und bat um die Erlaubniß, im Namen der Klasse dem Herrn Lehrer gratuliren zu dürfen. Huldvollst winkte dieser Gewährung: nun trat der Primus einen Schritt vor und hub an: „Gallia est omnis divise in partes tres etc." (das gesammte Gallien zerfällt in drei Theile u. s. w.), und man muß ihm nachrühmen, daß er mit edlem Pathos das erste Kapitel aus Cäsar. bellum Gallicum hersagte . . .

Sprachlos stand der Herr Maler und rang mühsam nach Fassung, aber als er sah, wie ernst es dem Vortragenden um seine Sache war, und welch vornehme Haltung die ganze Klasse bei dieser Bierrede bewahrte, da ward er an sich selber irre. Etwas unsicher, aber mit feinem Lächeln auf den Lippen erwiderte er: „Ich danke Ihnen, liebe Schüler. Ich verstehe zwar nicht mehr so viel Latein, daß ich Ihnen hätte Wort für Wort folgen können: Eines aber habe ich herausgehört, und dies macht mich glücklich, daß nämlich Ihr Glückwunsch ein ungewöhnlich herzlicher war."

Briefkasten.

A. K. Posen. Das Manuskript liegt zur Abholung bereit; ohne nähere Adresse können wir dasselbe nicht zurücksenden.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 11. bis 12. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Karl Kohllöffel VIII. 1332, leer, Bromberg-Nakel. Hermann Runge I. 18 949, leer, Berlin-Bromberg. August Schmaug I. 19 047, leer, Berlin-Bromberg. Karl Schattke I. 20 811, Kantholz, Schulitz-Berlin. Johann Schattke I. 18 964, Kantholz, Schulitz-Berlin. Hermann Sehl I. 18 705, Kantholz, Schulitz-Berlin. Otto Liefer VIII. 1275, Güter, Magdeburg-Bromberg. Karl Schlaafke I. 19 329, Kantholz, Fordon-Magdeburg. Wilhelm Scharlipp I. 20 719, Bretter, Bromberg-Berlin. Karl Tönnes I. 20 325, leer, Berlin-Bromberg. August Scharlipp I. 19 618, Kantholz, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 398, H. A. Nr. 503, 504, J. Kretschmer-Bromberg für Lindner und Daenels-Stettin mit 19¼ Schleusungen; Touren Nr. 399, 400, 401, H. A. Nr. 438, 439, 440, J. Schulz-Bromberg für Valentin und Markwald-Berlin und F. Sack-Liepe mit 40¼ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 402, H. A. Nr. 441, 442, Fr. Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 6. bis 12. Oktober d. Js. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen: 16942

A. In den Verkaufsstellen:

Thorstraße 13	16	Grad.
" 14	16	"
" 15	16½	"
Kl. Gerberstr. 7 (in 2 Stellen)	15 u. 15½	"
Kl. Gerberstr. 11	16	"
Sandstr. 2	16	"
Schifferstr. 15	16	"
" 20	17½	"
Bäckerstr. 6	17½	"
" 18	17½	"
Petristr. 5	17½	Grad.
" 6	17	"
Wallischei 23	17	"
" 36	18	"
" 65	17	"
" 64	17½	"
" 73	17½	"
Jersitz 24	18	"
" 40	17	"
" 70	17½	"
" 87	18	"
" 109	17	"
Berlinerstraße 8	16½	"
" 9	18	"
Mühlenstr. 6	16½	"
" 10	17	"
Paulikirchstr. 1	16½	"

B. Bei den Wirthen:

Andreas Bejerlein aus Rataj	17½	"
Georg Walter aus Rataj	18	"
Andreas Kaiser aus Rataj	17	"
Joseph Frankenberg aus Rataj	18	Grad.

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 14. Okt. 1889.

Der Königliche
Polizei-Präsident.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Grundbüchern von Klein-Starolenka Band I Blatt Nr. 1 und von Minikowo Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Büreaubeamten **Albert Hahn** zu Berlin eingetragenen und in den Dörfern Klein Starolenka bezw. Minikowo, Kreis Posen-Ost, belegenen Grundstücke 10899

am 5. Dezember 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück Kl. Starolenka Nr. 1 ist mit 122,22 M. Reinertrag und einer Fläche von 19,5146 Hektar zur Grundsteuer, mit 5241 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Minikowo Nr. 1 ist mit 163,56 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,6550 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 12. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2370 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **J. Memelsdorf** zu Schwersenz und als deren Inhaberin die verehelichte Frau **Jenny Memelsdorf,** geb. **Keiler,** zu Schwersenz eingetragen worden. 16900

Posen, den 15. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verehelichten Frau **Ida Hartmann,** verwittwet gewesenen **Pollak,** geb. **Ohnstein** — in Firma **Louis Ohnstein** — zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 16898

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 31. Oktober 1889,
Vormittags 11½ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Wronkerplatz Nr. 2, hierdurch berufen.

Posen, den 14. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

5 Mille Cigarren

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, 16889
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage das Erlöschen nachbenannter Firmen heute eingetragen worden: 16886

1. bei Nr. 18 Firma **H. Michelsohn,**
2. bei Nr. 27 Firma **E. Strelitz,**
3. bei Nr. 48 Firma **Salomon Lewin,**
4. bei Nr. 82 Firma **Tobias Kallmann,**
5. bei Nr. 125 Firma **G. Chaskel,**
6. bei Nr. 89 Firma **Ferdinand Rejkowski,**
7. bei Nr. 99 Firma **S. Bernstein,**
8. bei Nr. 110 Firma **J. Kryszewski,**
9. bei Nr. 167 Firma **Emil Gabriel.**

Tremessen, den 1. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister — betreffend die Volksbank zu Obornik und Umgegend — ist zu Nr. 4, Spalte 2, folgendes eingetragen:

Die Genossenschaft hat in ihre Firma die zusätzliche Bezeichnung aufgenommen,

„eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht."

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Oktober am 10. Oktober 1889. 16897

Rogasen, den 10. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 6. April 1889 zu Samter verstorbene Fleischermeister **Meyer Ball** hat in seinem unterm 9. August 1888 errichteten und am 31. August 1889 eröffneten Testamente unter andern die beiden Kinder seiner vorverstorbenen Tochter **Dore (oder Zore) Ball** unbekannten Vor- und Zunamens mit der Bestimmung zu Erben eingesetzt, daß diesen Kindern mit Rücksicht auf die ihrer Mutter gewährte Abfindung ein Erbanspruch nicht zustehe. 16885

Dies wird den beiden ihrer Person und ihrem Aufenthalte nach unbekannten, angeblich in Amerika befindlichen Kindern der **Dore (Zore) Ball** auf Grund des § 231 Th. I. Tit. 12 A.-L.-R. hierdurch bekannt gemacht.

Samter, den 14. Oktober 1889.

Der den unbekannten Interessenten gerichtlich bestellte Bevollmächtigte.

Sydow,
Rechts-Anwalt.

Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 12 Uhr, werde ich in Jerzyce Nr. 8 eine Nähmaschine, Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, in St. Lazarus 12 verschiedene Möbel und um 10½ Uhr in Dembsen Nr. 18 zwei Kühe, zwei Fersen, zwei Kälber, eine Britschke und diverse Möbel zwangsweise versteigern. 16950

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher

verschiedene Möbel

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 16949

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 16. Oktober, Vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Grünen Markte hierselbst 16884

ca. 70 Zentner Aepfel

im Zwangswege versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher,
Breslauerstraße 17.

Verkäufe * Verpachtungen

Im Hofe des Fort Hake — kleine Schleuse — sollen Freitag, den 18. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, entbehrliche **Mannschaftsschränke** und andere **Kasernen-Geräthe von Holz, Eisen, Zinkblech** &c. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 16823

Posen, den 13. Oktober 1889.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Zu verkaufen ist ein 16894

Haus

mit oder ohne **Geschäft,** Galanterie-, Eisen- und Porzellanwaaren, in günstigster Geschäftsgegend.

Czarnikau. Sternberg.

Wegen Todesfalls meines Mannes und andauernder Krankheit in der Familie bin ich gezwungen, mein länger denn dreißig Jahren bestehendes

Hôtel,

Haus I. Ranges,

unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **J. T. 8945** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. 16689

Bäckerei-Verkauf.

Eine flotte Bäckerei nebst Wohnhaus und großem Garten, in einer kleinen Stadt der Provinz Posen, an der Eisenbahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers sofort für den Preis von 7000 Mark zu verkaufen. Näheres unter **S. M. Pinne 100.**

Restauration, altes Geschäft, ist and. Unternehm. halber z. verk. Näh. sub. A. 930 Exped. d. Ztg. 16932



Der Bock-Verkauf
aus der 16639
Electoral-Merino-Stamm-Heerde Weinberg,
Bahnstation Groß-Wartenberg, hat am 4. Oktober cr. begonnen.
Das Prinzlich Biron von Curland'sche Wirthschafts-Amt Schloß Vorwerk.

Dom. Włókno
bei **Schokken** verkauft 16921
120 gute Hammel,
100 edle tragende Mutterschafe.
Näheres durch
die Gutsverwaltung.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Für Landwirthe!

Roggen, Hafer, Heu, Roggenrichtstroh u. Roggen-Maschinen-Langstroh werden jetzt von uns wieder angekauft. Preise nach Vereinbarung. — Offerten erbeten.

Königl. Proviant-Amt in Posen. 15721

Rebhühner,
Krammetsvögel,
Hasen,
auf Wunsch gespickt, empfiehlt billigst
Paul Vorwerg.

Cafés

täglich frisch gebrannt von 1,30 Mark an,

Rohcafé

von 1,10 M. per Pfd. an, sowie

Thee 16392

neuester Ernte empfiehlt von 3,00 M. an in vorzüglichen Qualitäten

Jacob Appel.

An **Wiederverkäufer.**

Schlesische Spitzkäse in bester Qualität à Schock 2,40 M. empfiehlt

G. Miczynski,
Special-Geschäft St. Martin 18.

Grosse

Kölner Lotterie.

2008 Gewinne, 1. Haupttreffer Werth Mark **10 000**

Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus 16058

Carl Heintze, Berlin W., **Unter den Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Damen-Mäntel-Fabrik

Gebrüder Jacoby jun.,

Alter Markt 87.

Empfiehlt ihre **durch neuen Eingang reichhaltigst sortirten** Läger **sowohl hocheleganter als einfacher Damen-Confection „bei auffallend billigen, aber streng festen Preisen".**

Der Besuch unseres Geschäfts empfiehlt sich **gerade jetzt,** da der Andrang wegen des ungünstigen Wetters etwas nachgelassen hat und wir unseren geehrten Kunden die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden können. 15377

Gebrüder Jacoby jun.

Preuß. Lotterie,

2. Klasse 4., 5. u. 6. November, Originalloose (gegen Depotschein) ¼ 112 M., ½ 56 M., ¼ 28 M., ferner Antheile: ⅛ 14 M., 1/16 7 M., 1/32 3½ M., versendet **das vom Glück so oft begünstigte** Bank- u. Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg** in Berlin, Spandauerstr. 2a. 16918

Prospekte gratis.

Bestellungen auf 16935
gute Eßkartoffeln
vom **Dom. Piątkowo** nimmt entgegen **Paul Vorwerg.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverz. franco. 16507

Mohrrüben

zum Füttern, per Ctr. 1 M. 20 Pf., verkauft **L. Hoffmeyer,** 16931 **Schwersenz.**

Cigarren

von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.

W. Becker,
15642 Wilhelmsplatz 14.



Closets
verschiedener Konstruktionen empfiehlt in allen Größen
Moritz Brandt,
Neuestraße 4. 16479

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Mieths-Gesuche.

Sofort zu vermiethen

ein Laden mit 2 großen Schaufenstern. Näheres bei **Reinstein,** 16497 Paulikirchstr. 9, I. Et.

Ein **Laden** mit **Wohnung** beste Geschäftslage Fraustadts, zu vermiethen und 2. April 90 beziehbar, event. das Haus zu verkaufen.

Näheres bei **M. Simon** 16753 in Fraustadt.

Berlinerstr. 15, Hof, part., ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

Eine **Bäckerei** nebst Wohnung, im Keller, Wasserstraße Nr. 13 sofort zu vermiethen. 16744

Königsplatz 10

ist eine Wohnung von 5 und eine von 6 Zimmern sofort zu vermiethen.

Königsplatz 10a

ist eine Wohnung von 10 Zimmern mit großem Balkon zu vermiethen.

Ein Laden
ist **Breitestr. 23** zu verm. 16880

Ein Laden,
zu jeder Branche geeignet, ist zu vermiethen **Markt 84.** Eingang in der Schloßstraße. 16913

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Laden

Alter Markt 51, Wohnung II. Et. 5 Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein anst. **möbl. Zimmer mit Kabinet** v. 1. Nov. od. sofort gesucht. Off. mit Preisang. **sub O. P. 950** an die Exped. d. Bl.

---

1 großes, auf Wunsch auch **2 zusam.-hängende möbl. Zimmer,** vorn heraus, mit sep. Eing., sind für 1 od. 2 Herren vom 1. Nov. zu vermiethen Kl. Gerberstr. 10, II. l.

Ein möbl. zweifenstr. schönes Zim. z. v. **Bäckerstr. 22, I. r.** 16944

Gesucht vom 1. April 1890 eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß in der oberen Stadt od. Jerzyce. Off. mit Preisang. unter U. 76 in d. Exp. d. Bl. 16915

Z. 1. Apr. 1890 w. e. Wohn. v. 3 Zim. u. K. in d. Oberst. z. m. ges. Off. mit Preisang. sub A.L. 25 Exp. d. Ztg. 16916

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute (Principale und Gehülfen)** durch den
Verband Deutscher Handlungsgehülfen 16169
zu Leipzig.

Agenten

für die **Deutsche Versicherung gegen Trichinen- und Finnengefahr** werden in allen Städten u. Dörfern, wo selbe noch nicht vertreten, gesucht. Billige Prämien und hohe Provision. Offerten sub **H. 25 048** nehmen **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Breslau** entgegen. 16919

Eine **ordentliche, reinliche**

Bedienungsfrau

kann sich melden beim 16723
Töpfermeister **E. Neumann,**
Berlinerstr. 16, III.

Aufwärterin gesucht Schifferstr. 20 bei **Reinhold.** 16914

Ein jüng. **Schreiber** kann sich zum sofortigen Antritt melden
Manheimer, Rechtsanwalt,
16890 Markt 74.

Einen tüchtigen **jungen Mann,** Materialist, flotter Expedient, sucht per sofort 16907

Paul Fischer, Posen III.

Einen Lehrling u. einen **kräftigen Laufburschen** sucht per sof.

Paul Fischer, Posen III.
16908 **Bartholdshof.**

Ein **Vorleser** gesucht. Adr. in d. Exped. d. Ztg. unt. V. G. 880.

Einen tüchtigen 16938
Conditorgehülfen
sucht sofort
J. Bayer,
Conditorei, Breitestraße 20.

Tüchtige

Maschinenschlosser

für den **Lokomobilen-Bau** finden **dauernde und gut lohnende Beschäftigung.** 16922

Th. Flöther, Gassen i. L.,
Maschinenfabrik.

Ein 16917

Commis

der **Colonialwaaren- & Destillationsbranche,** mosaisch u. beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter **Y. Z. 917** an die Exped. dies. Ztg.

Für mein **Eisengeschäft** suche ich einen **nüchternen kräftigen**

Haushälter.

16940 **Max Kempe,** Judenstr. 1.

Ein tüchtiger Mechaniker, guter Nähmaschinen-Reparateur und Justirer, findet in meinem Geschäft Stellung. 16948

G. Neidlinger.

Bei **hohem Gehalt** suche ich für mein **Herren-Garderoben- und Tuchgeschäft** per sofort od. 1. November einen **tüchtigen** 16887

Verkäufer,

der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung vertraut ist. Photographie und Zeugnisse bitte beizulegen.

S. Schulz, Königsberg.

Stellen-Gesuche.

Gesucht:

„Eine Conditor-Lehrlings-Stelle"

für meinen Sohn per sobald. Näh. durch die Expedition d. Ztg. 16796

Einige junge 16936

in Buchführung sorgfältig unterrichtete Mädchen

empfiehlt für geeignete Stellen **Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.**

J. A.: **Jacob Marcus,**
Kanonenpl. 5, part.

Ein junger Mann mit Einj.-Freiw.-Zeugn. sucht in **Posen Stellung** als 16947

Volontair

in einem **Getreide-, Holz- und Kommissions-Geschäft** oder in einer **größeren Buchhandlung.** Gef. Off. nimmt entg. **W. Koszczyński,** Cig.-Handl., Friedrichstr. 3.

Eine Wittwe in gesetzt. Jahren, aus anständ. Fam., sucht Stell. als

Wirthschafterin

a. e. Dom. od. auch bei ein. einzeln. alt. Herrn od. als **Kinderfrau.**

Gef. Off. O. G. postl. Posen.

Suche z. 1. Nov. Stellung, bin Müller und Kaufmann, (verh.) u. mit Walzen- u. Steinmüllerei, Lagerarbeiten, Buchführ. &c. bestens vertraut. 16910

Osc. Bendix, Gozatz.

Ein

Wirthschafts-Beamter,

34 Jahre alt, verheirathet, polnisch sprechend, sucht von Neujahr 1890 oder früher bei einer größeren Herrschaft im Posenschen Stellung anzunehmen. 16923

Offerten erbitte an Inspektor **Thiemel** in **Bischofswalde** bei Breslau zu richten.

---

1 neuestes

Briefmarken-Album

16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.

1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.

versendet gegen Einsendung des **Betrages.**

Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.

Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Heirath! **Damen erhalten sofort unter allerstrengster Discretion u. kostenfrei passende Heirathsvorschläge aus dem Bürger- und Adelstande in reicher Auswahl. — Herren gegen 20 Pfg. Porto. General-Anzeiger Berlin S. W. 61.** 16653

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.